

Die Briefe des Apostels Paulus im Ueberblick

Es hat Gott gefallen, die tiefsten Wahrheiten und die vollständige Lehre des biblischen Glaubens für die Gemeinde nicht in einer dogmatischen Abhandlung, sondern in Briefform niederzulegen.

Gott hat also die persönlichste Form gewählt, die es gibt, um uns in die Tiefen seiner Erkenntnis hineinzuführen. Trotz dieser freien Form der Einführung in die Lehre vom Glauben und trotz der immer wieder durchscheinenden persönlichen Eigenart der Verfasser der neutestamentlichen Briefe haben wir in den Briefen das Werk des Heiligen Geistes, der jedes Wort, das geschrieben wurde, schenkte und daher für jedes Wort als Verfasser verantwortlich ist.

Die ganze Literatur des Alten Testaments - mit Ausnahme des 1. Buches Mose - stützt sich auf die Berufung des Volkes Israel, auf die Gesetzgebung am Sinai und auf die Verheissung des kommenden Erlösers.

Das Neue Testament gründet auf der historischen Tatsache des Erlösungswerkes Jesu Christi. Die Briefe insbesondere geben uns die Erklärung der Erlösungstat Jesu Christi. Sie wenden sich an Gläubige aus Juden und Heiden und haben die Gemeinde Jesu Christi vor Augen. Die Briefe sind also in besonderer Weise auf die Evangelien gegründet. In den Evangelien haben wir die Tatsachen der Erlösung durch Jesus Christus - in den Briefen die Erläuterung dieser Tatsachen.

Der Apostel Paulus

Paulus war in besonderer Weise vorbereitet und ausgerüstet für die Berufung, Apostel der Heiden und der Gemeinde Jesu Christi zu werden. Er stand auf der Schwelle zwischen Juden und Heiden: als Jude und zugleich Römer, als Pharisäer und zugleich griechischer Gelehrter, der in Kleinasien aufgewachsen war und in Jerusalem studiert hatte.

Er sah den auferstandenen und erhöhten Herrn und erhielt seinen ganz bestimmten Auftrag von Ihm. Seine Erkenntnis über Wesen, Aufgabe und Vollendung der Gemeinde wurde ihm nicht von Menschen, sondern von dem Herrn gegeben - wohl vor allem in seinen stillen Jahren in Arabien (Gal. 1, 12-18).

Die Briefe des Apostels Paulus enthalten das Letzte und Grösste der Offenbarung Gottes, nämlich das Geheimnis von der Gemeinde, das bisher verborgen war und erstmalig Paulus geoffenbart wurde (Eph. 3, 3-11).

Wir lernen Paulus in den Briefen viel genauer kennen als in der Apostelgeschichte. Er redet viel von sich persönlich ("ich"). Er tut es, weil er die hohe Offenbarung in der Autorität eines Apostels weitergeben muss, weil er als begnadigter Sünder andern zum Vorbild die Gnade persönlich erfahren hat, und weil er berufen ist, als lebendiger Zeuge das Evangelium auszubreiten.

Die Eigenart der Briefe des Paulus

Wir lernen in den Briefen nicht nur Paulus, sondern auch seine Umgebung kennen. Die Gemeinden, an die er schreibt, werden uns anschaulich geschildert; die Persönlichkeiten, die mit ihm arbeiten, leiden und reisen, werden uns lebendig; die Zustände und die Kämpfe der Gemeinde Jesu Christi in der damaligen Zeit werden klar erfasst und in der Weisheit Gottes beurteilt und behandelt.

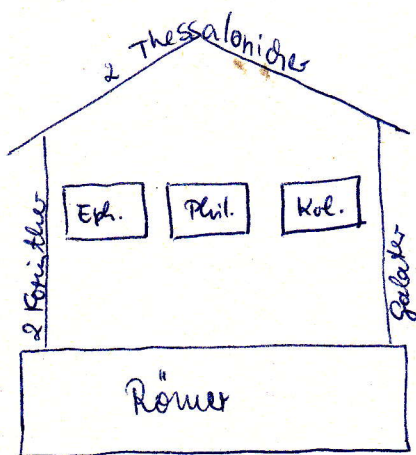
**Hat uns durch Offenbarung des Geheimnis kundgetan worden - ... dass die aus den Nationen
herüber seien u. nicht verlorene u. Mittellhaber seiner Verheissung in Christo Jm...*

Es hat dem Herrn gefallen, uns 13 (mit dem Hebräerbrief ev. 14) Briefe des Paulus zu erhalten. Die göttliche Auswahl ist weise und wunderbar getroffen. Die uns erhaltenen Briefe sind sehr verschieden nach Inhalt und Form und ergänzen sich gegenseitig.

In der zeitgeschichtlichen Reihenfolge stehen die beiden Thessalonicherbriefe an erster Stelle, und dann folgen die Briefe an die Korinther, Galater und Römer. Diese sind alle auf den grossen Missionsreisen des Apostels geschrieben worden (52-58 nach Chr.). Die Briefe an die Epheser, Kolosser, Philipper und an Philemon sind im Gefängnis in Rom verfasst worden (62-63 nach Chr.), und die beiden Timotheusbriefe und der Brief an Titus stammen schliesslich aus den letzten Jahren vor dem Märtyrertod des Apostels, ca. 68 nach Chr., gemäss der Ueberlieferung der alten Kirche.

Thematisch können wir die Briefe in der Reihenfolge betrachten, wie wir sie im Neuen Testament finden:

- Der Römerbrief gibt uns die Grundlage der Gemeinde.
- 1. und 2. Korinther und Galater enthalten den Aufbau der Gemeinde;
- Epheser, Philipper und Kolosser das Geheimnis, das innere Wesen der Gemeinde.
- In den beiden Thessalonicherbriefen erhalten wir den Blick für die Vollendung der Gemeinde,
- und die vier persönlichen Briefe an Timotheus, Titus und Philemon geben schliesslich praktische Anweisungen über die Fürsorge für die Gemeinde.



Vollendung

innere Wesen

Aufbau

Fundament der Gemeinde

2 Tim.
Tit.
Phil. } Fürsorge

Der Römerbrief

(Inhalt)

Dieser Brief, von dem Apostel Paulus in Korinth an die Gläubigen in Rom geschrieben, ist die vollkommenste Darstellung der gesamten christlichen Lehre, die wir im Neuen Testament haben. Das ganze Alte Testament ist im Römerbrief in kürzester Form enthalten. Die fünf Bücher Mose, die geschichtlichen Bücher, die Propheten und die Psalmen werden zitiert. Ferner werden die Tatsachen des Lebens Jesu, besonders das Kreuz und die Auferstehung, erwähnt. Viele Stellen erinnern an Abschnitte aus der Apostelgeschichte, und der prophetische Ausblick, den uns vor allem die Offenbarung des Johannes schenkt, spiegelt sich schon in diesem Brief.

Paulus redet zu Gläubigen, er schreibt "an die Liebsten Gottes und berufenen Heiligen" (1,7). Er möchte am liebsten persönlich kommen, um sie ^{zu stärken} "zu stärken" (1,11). Also ist die Stärkung im Glauben der Zweck des Briefes: Stärkung durch tiefere Erkenntnis der Erlösung in Jesus Christus. "Das Evangelium von Christus" ist das Thema des Briefes (1,16). 1,15

Kap. 1,16-17 ist der Schlüsselvers, der "Römerbrief im Kleinen".

Das Angebot des Evangeliums von Christus als eine Kraft Gottes wird Juden und Griechen zugleich gemacht. Dann offenbart Paulus den Inhalt des Evangeliums als die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt. Er bezeichnet den Glauben als die Voraussetzung für die persönliche Besitzergreifung des Evangeliums und begründet diese Offenbarung durch ein Wort aus dem Alten Testament: "Der Gerechte wird aus Glauben leben." Hab. 2,4.

Die Einteilung

Die Einleitung (1,1-15) und der Schluss (Kap. 15,14-16,27) bilden den Rahmen zu den drei Hauptteilen des Briefes, die sich klar voneinander abheben - gleichsam wie drei "Büchlein", von denen jedes uns eine besondere Offenbarung Gottes schenkt.

1. Das Büchlein vom Glauben (Kap. 1,16 - 8)

1. Keine Gerechtigkeit (Kap. 1,16-3,20)

Nachdem die Gerechtigkeit Gottes in Kap. 1,16-17 enthüllt wurde, wird jetzt der Zorn Gottes offenbar. Wir sehen die Gottlosigkeit und Ungerechtigkeit der Menschen, die die Wahrheit niederhalten.

Gott hat sich den Heiden (Nationen) geoffenbart - seine unsichtbare Gottheit kann in seinen Werken in der Schöpfung wahrgenommen werden. Die Heiden wissen also, dass ein Gott ist (1,21), aber sie 1. haben sich der Erkenntnis Gottes verschlossen; sie haben Ihn weder gepriesen noch Ihm gedankt. Das ist das Nein zu Gott - eine Entscheidung, die sie getroffen haben. Die Heiden sind für ihren sündigen Zustand voll verantwortlich; sie haben keine Entschuldigung (1,20). 2.

Gott hat sie in seinem Zorn "dahingegeben" (1,24.26.28). Es ist ^{haben 3. verändert} die furchtbarste Strafe, wenn Gott der Lust des verderbten Menschenherzens freien Lauf lässt. - Zu der heidnischen Verehrung des Geschöpfes kommt immer die heidnische Unmoral. Der Mensch, der von Gott dahingegeben ist, versinkt in seinem sündigen Wesen (1,26-32).

Paulus wendet nun seinen Blick zu den Juden. Er sieht sie zuerst als Menschen, die sich weit über die Heiden erheben - und dann leuchtet er in ihr eigenes Leben hinein. Da erweist es sich, dass derringende

Jude genau dasselbe tut wie der Heide (2,1.3). Darum steht Gottes Zorn und Urteil auch über ihm – in seinem Urteil über andere richtet der Jude sich selbst. Zwar ist der Jude dem Heiden an Erkenntnis überlegen – er hat das Gesetz und die Beschneidung –, aber ein Jude, der das Gesetz hat und nicht hält, ist noch schlimmer als ein Heide.

Also haben die Juden keinen Vorteil, sondern es bleibt bei der gemachten Feststellung, dass Juden und Heiden in gleicher Weise unter der Sünde sind. ^{gottes} ^{Norm} ^{nicht} ^{unsere} Aller Mund ist verstopft – alle Welt ist Gott schuldig: da ist keine Gerechtigkeit, weder bei den Heiden, noch bei den Juden (3,19).

2. Die geschenkte Gerechtigkeit (3,21-8,39)

Gott öffnet nun einen neuen Weg zu der Gerechtigkeit, die vor Ihm gilt. Der neue Weg heisst: ohne Zutun des Gesetzes. Diese Gerechtigkeit Gottes wird von Gott aus Gnaden geschenkweise dem Juden und dem Heiden angeboten – auf dem Weg der Erlösung in Jesus Christus (3,24), durch den persönlichen Glauben des Sünders an das Blut vom Kreuz (3,25). Gott macht gerecht auf Grund der geschehenen Sühne und der vorhandenen Gerechtigkeit, geoffenbart in Jesus Christus.

Die Annahme des neuen Weges ist der Glaube (3,27-31). V.27: Jeder menschliche Ruhm ist ausgeschlossen. Der Glaube ist die dankbare Annahme der fertigen, angebotenen Gerechtigkeit Gottes.

In Kap.4 wird uns die Gerechtigkeit aus Glauben durch das Beispiel Abrahams und das Zeugnis Davids bestätigt. Der Glaube Abrahams sagte ja zu Gott – gegen alles Sichtbare und Scheinbare und Denkbare. Damit ehrte der Glaube Gott. Der Glaubende nimmt Gott, den Verheissenden und Schenkenden in Anspruch, als den, der Er ist: der Treue und Wahrhaftige. David preist die Seligkeit des Menschen, dem Gott Seine Gerechtigkeit ohne Leistung oder Arbeit des Menschen zurechnet und "gutschreibt".

3. Der Reichtum der geschenkten Gerechtigkeit (Kap.5)

Dieses Kapitel setzt ein, nachdem etwas Grosses geschehen ist – nachdem wir durch den Glauben gerecht geworden sind. Verbinde Kap.3,28 mit Kap.5,1. Was in 3,28 angeboten ist, ist in 5,1 angenommen, nämlich die Rechtfertigung, die Gerechtigkeit Gottes – empfangen durch den Glauben. Nicht erst in der Zukunft wird die Rechtfertigung offenbar werden. Sobald wir an Jesus glauben, können wir aufgrund der Zusage Gottes gewiss sein, dass wir durch den Glauben gerecht gemacht worden sind. Heilsgewissheit gründet sich auf der Tat Gottes, die an uns geschehen ist – unabhängig von unseren Gefühlen, unabhängig auch von unserm moralischen Zustand, denn es handelt sich nicht um unsere Gerechtigkeit, sondern um Jesu Gerechtigkeit, die uns geschenkt ist. Jesus Christus selbst ist unsere Gerechtigkeit, 1.Kor.1,30

Dieser Abschnitt ist ein Jubellied der durch Jesus Christus Gerechtmachten. Wir haben Frieden mit Gott durch unsern Herrn Jesus Christus – Zugang im Glauben zu dieser Gnade – die Hoffnung der zukünftigen Herrlichkeit, die uns auch in der Trübsal der Gegenwart hindurchträgt, denn wir wissen: Die Liebe Gottes ist ausgegossen in unser Herz durch den Heiligen Geist, welcher uns gegeben ist. V.5

"In Adam" oder "in Christus": das ist die Frage im zweiten Teil von Kap.5. Jeder Mensch wird "in Adam" geboren und hat von Natur teil an der Sünde Adams und an allen Folgen davon, nämlich Tod und Verdammnis. Durch Christus ist aber die Gnade gekommen, und sobald wir "in Christus" wieder geboren werden, sind wir teilhaftig der Gerechtigkeit und des ewigen Lebens Jesu Christi.

Die Folgen der geschenkten Gerechtigkeit (Kap.6-8)

Kap.6 steht unter dem Thema "Frei von der Macht der Sünde". Die geschenkte Gerechtigkeit Jesu Christi, die geschenkte Heiligung "in Christus" wird zu der wirksamen Kraft in einem Leben in Heiligkeit. Die geschenkte Gabe der Heiligung wird zu der täglichen praktischen Aufgabe der Heiligung. Das grösste Hindernis hier ist die Macht der Sünde in uns. Die Sünde hat ihre Kraft in dem alten Menschen in uns, der die Sünde bejaht. Es muss also etwas mit diesem alten Menschen geschehen. Römer 6 redet davon, wie die Macht der Sünde, die sich in dem alten Menschen konzentriert, am Kreuz gebrochen, also "mit Christus gekreuzigt" wurde. Diese vollbrachte Heilstatsache müssen wir zuerst wissen (V.1-10). Wir müssen sie dann persönlich für uns glauben (V.11) und schliesslich im praktischen Leben entsprechend handeln (V.12-23).

- "Man kann die erfüllte Wirklichkeit in Christus als Heilsgewissheit nicht billiger haben als in der totalen Wirklichkeit der Nachfolge."
(H.Kemner)

Kap.7 zeigt uns eine weitere Folge der geschenkten Gerechtigkeit, nämlich unsere Freiheit vom Gesetz. Der neue Mensch sagt Ja zu dem Gesetz, das der Ausdruck des heiligen Willens Gottes ist. Er hat wohl das Wollen, den Willen Gottes zu tun - es fehlt ihm aber die Kraft, dies zu vollbringen. Er muss bekennen: "Ich will - aber ich kann nicht." Gott weiss das, und darum hat Er uns den Heiligen Geist gegeben, der in uns den vollbrachten Sieg vom Kreuz auswirkt. Der Heilige Geist in uns gibt uns die Kraft, den Willen Gottes nicht nur zu wollen, sondern auch zu tun. Wer dem Heiligen Geist in ihm vertraut, kann bezeugen und erfahren: "Ich will - und der Heilige Geist in mir kann."

Kap.8 besiegelt diese Tatsache mit dem Fundamentalsatz des Sieges über die Sünde: V.2: Das Gesetz des Geistes des Lebens hat mich frei gemacht von dem Gesetz der Sünde und des Todes. Die Sünde in mir wird zwar nicht "entwurzelt" (das würde den körperlichen Tod bedeuten), sondern die Wirkung der Sünde wird durch die Wirkung des Geistes kompensiert, so dass der Geist triumphiert. Kap.8 ist das Triumphlied des neuen Lebens in der Kraft des Heiligen Geistes.

Welch ein Unterschied zwischen dem Gläubigen in Kap.7, der noch allein kämpft und unterliegt - und dem Gläubigen von Römer 8, der von dem Heiligen Geist erfüllt ist!

Im Vollbesitz der Gabe Gottes in Jesus Christus sieht nun der Apostel die Gegenwart und die Zukunft in völlig neuen Proportionen. Er preist die herrliche Freiheit der Kinder Gottes, an der einst die gesamte Schöpfung teilhaben wird. Für die jetzige Zeit des geduldigen Hoffens ist uns der Heilige Geist gegeben, der unserer Schwachheit aufhilft und uns als Kinder "Abba, lieber Vater!" rufen lehrt. Der Schluss von Kap.8 ist eine wunderbare "Grosse Doxologie" des Apostels, eine herrliche Zusammenfassung der Heilsgewissheit des Kindes Gottes in seinem Heiland Jesus Christus.

II. Das Büchlein von der Geschichte Israels (Kap.9-11)

Kap.9 zeigt uns die geschenkte Gerechtigkeit in der Vergangenheit Israels. Gott hat Israel in Seiner absoluten Macht und Autorität erwählt, und Er hat keinem Menschen darüber Rechenschaft zu geben. Kap.10 - die geschenkte Gerechtigkeit in der Gegenwart Israels - zeigt, wie Israel das Geschenk abgelehnt und stattdessen danach getrachtet hat, seine eigene Gerechtigkeit aufzurichten. Noch heute liegt vor dem Volk Israel die Wahl zwischen der geschenkten und der eigenen Gerechtigkeit.

Kap.11 zeigt uns die Zukunft Israels, nämlich die zukünftige Annahme der geschenkten Gerechtigkeit durch den "Ueberrest" Israels - dann, wenn das Volk seinen Messias erkennen und annehmen wird. Bis dahin widerfährt den Nationen das Heil, doch Israel ist nicht verworfen. Es wird die Zeit kommen, in der es als Ganzes, als Volk sich zum Herrn bekehren wird.

III. Das Büchlein von der Praxis (Kap.12-15,13)

Wir haben hier Ethik (sittliches Verhalten) nach dem Neuen Testament vor uns. Römer 1-8 hat uns das Geschenk gezeigt. Dieser Abschnitt gilt dem ausgewirkten Geschenk, der Frucht, die aus der geschenkten Gerechtigkeit wachsen soll. Kap.12 zeigt den Gläubigen in seinem Verhalten im engsten Kreis der Gemeinde. Kap.13 zieht den weiteren Kreis: der Gläubige und das öffentliche Leben. Kap.14 zeigt uns den mittleren Kreis: der Gläubige und seine Mitmenschen allgemein.

Kapitel 15,14-16,27 enthält ein reiches Selbstzeugnis von Paulus, der uns den Wandel und den Dienst eines wahren Dieners Jesu Christi zeigt. Der Brief schliesst mit Grüßen und persönlichen Mitteilungen an die Gemeinde in Rom.

Der Römerbrief
(Einteilung)

Einleitung: Kap.1,1-15

Der Verfasser und die Gemeinde in Rom.

I. Das Büchlein vom Glauben, Kap.1,16 - 8,39

Die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt, als Gottes Gabe in Jesus Christus an Juden und Heiden.

Abschluss: Lobpreis der Erlösung, 8,31-39.

II. Das Büchlein von der Geschichte Israels, Kap. 9 - 11

Die Geschichte des Volkes Israel als ein Beweis dafür, dass nur die Gerechtigkeit, die aus dem Glauben an Jesus Christus kommt, vor Gott gilt.

Abschluss: Anbetung Gottes, 11,33-36

III. Das Büchlein von der Praxis, Kap.12 - 15,13

Die geschenkte Gerechtigkeit bedeutet durch den Heiligen Geist in uns ein neues Leben, das sich in einem neuen Wandel zeigt.

Abschluss: Gebet um die Fülle der Hoffnung, 15,13.

Schluss: Kap.15,14 - 16,27

Der Verfasser und die Gemeinde zu Rom als lebendiger Beweis für die Botschaft von der Gerechtigkeit, die durch Jesus Christus geschenkt wird.

Wir können uns auch nach den folgenden Gesichtspunkten einen Ueberblick über den Römerbrief verschaffen:

- | | | |
|---|------------|--|
| a) 1. <u>lehre</u> | Kap. 1-8 | |
| 2. <u>Geschichte</u> | Kap. 9-11 | |
| 3. <u>Leben</u> | Kap. 12-15 | |
| b) 1. <u>Keine Gerechtigkeit</u> | | |
| | | - weder bei Heiden noch bei Juden. Kap.1,17 - 3,20. |
| 2. <u>Die geschenkte Gerechtigkeit</u> | | - als Gabe Gottes für Juden und Heiden. Kap.3,21 - 5,21. |
| 3. <u>Die ausgewirkte Gerechtigkeit</u> | | - als das Leben des Sieges und der Freiheit, zu dem der Erlöste berufen ist. Kap.6 - 8. |
| 4. <u>Die angewandte Gerechtigkeit</u> | | - erkennen wir in der Geschichte des Volkes Israel und der Nationen, Kap.9 - 11. |
| 5. <u>Die fruchtbringende Gerechtigkeit</u> | | - können wir in dem Wandel des Gläubigen sehen, der die geschenkte Gerechtigkeit praktisch auslebt. Kap. 12 - 15,13. |

- c) 1. Sünde Kap. 1,16 - 3,20
2. Rechtfertigung Kap. 3,21 - 5,21
3. Heiligung Kap. 6 - 8
4. Verwerfung und Annahme Kap. 9 - 11
5. Wandel Kap. 12 - 15,13
- d) 1. Ohne Christus Kap. 1,16 - 3,20
2. Christus für mich Kap. 3,21 - 5,21
3. Ich mit Christus Kap. 6 - 7
4. Christus in mir Kap. 8
5. Christus über allem Kap. 9 - 11
6. Christus durch mich Kap. 12 - 15,13
- e) 1. Eigene Werke Kap. 1,16 - 3,20
2. Glaube Kap. 3,21 - 7,25
3. Hoffnung Kap. 8
4. Entscheidung: Ja oder Nein Kap. 9 - 11
5. Liebe Kap. 12 - 15,13

Römerbrief (Studienblatt 1)

Kap. 1

V.1

Die Beglaubigung des Briefverfassers. Dem Apostel Paulus wurde das Geheimnis der Gemeinde geoffenbart; in höchster Autorität redet er in dem ersten Brief des Neuen Testaments – als Knecht (wörtlich: Sklave) Jesu Christi, berufen zum Apostel, ausgesondert für das Evangelium Gottes.

V.2-4

Der Inhalt des Römerbriefes ist das Evangelium (griech. Eu-angelion = Gute Botschaft) "von Gottes Sohn Jesus Christus, unserm Herrn". Durch den ganzen Brief geht dieser Jubel der Freudennachricht Gottes für die ganze Menschheit. – Nicht eine neue Religion wird vorgestellt, sondern EINE PERSON, der auferstandene und erhöhte Christus, der Lebendige, "als Sohn Gottes in Kraft"!

V.5

Dieser lebendige Herr sucht Gemeinschaft mit dem Menschen. Er ist der Heiland der Welt, den wir durch den "Gehorsam des Glaubens" annehmen – mit anderen Worten: durch unser Vertrauen zu Ihm, das sich in konkreten Schritten, in einem bewussten Handeln äussert. "Unsere Hingabe einmal – und immer wieder von Fall zu Fall."

V.7

Der Brief ist primär an die Christen in Rom, dem Mittelpunkt der damaligen Welt, gerichtet – doch er gilt darüber hinaus "allen Nationen" (V.5).

V.12-15

Paulus ist "Bruder" mit allen Christen und "Schuldner" gegenüber allen Verlorenen.
= unangenehme Situation; man muß dauernd Schuld abbezahlen ...

V.16-17

Diese beiden Verse sind als das Schlüsselwort des Römerbriefes auswendigzulernen.

Zentral steht hier der Ausdruck "die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt" – wörtlich: "die Gerechtigkeit Gottes".

gerecht = dikaios (griech.) von dike = Norm, *Gottes weises Licht*
= iustus (latein.) = juste (franz.) = richtig.

Gott ist gerecht = immer Seiner eigenen Norm entsprechend. Gottes Gerechtigkeit ist vollkommen und ewig. Was weniger ist, kann vor Gott nicht bestehen!

"Die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt", ist für uns Menschen zunächst eine unerreichbare Forderung; ein unmögliches Ideal; eine unerbittliche Norm, die uns zur Verzweiflung treibt, uns erschlägt.

Diese Gerechtigkeit Gottes ist in Jesus Christus offenbar geworden. So sieht die Gerechtigkeit Gottes aus! Aber nicht allein das. (Es wäre furchtbar, wenn in Christus die Gerechtigkeit Gottes nur offenbar geworden wäre! Unser Verderben wäre damit nur sichtbar gemacht!) Die Gerechtigkeit Gottes wird im Evangelium angeboten - jedem angeboten, der dankt und zugreift!

Dieses Danken und Zugreifen geschieht durch Glauben. "Aus Glauben in Glauben." Der Glaube ist der Anfang und der Glaube ist der Fortgang unseres Lebens mit Gott. Glauben heisst Zutrauen zu einer Persönlichkeit und zu dem Wort dieser Persönlichkeit haben.

Das Zeugnis des Propheten Habakuk wird zitiert: "Der Gerechte wird aus Glauben leben." Das Leben mit Jesus ist ein Weitergehen in dem immer wieder neuen Zutrauen zu Ihm, in dem immer wieder neuen Sich-Verlassen auf Sein Wort.

V.18

Beachte den starken Kontrast zwischen V.17 und V.18. Nach der Darstellung der Gerechtigkeit Gottes wird nun Gottes berechtigter Zorn gegen jede Verletzung dieser Gerechtigkeit offenbar:

Gottes Zorn über die Sünde der Heiden
1,18-32

in Bezug auf Schöpfung:

1. Schritt d. Glaubens, 2. usw. Unterlassung (ni. gepriesen / gedankt)

V.19-21

Es gibt "etwas von Gott Erkennbares", das unter allen Nationen offen-
bar geworden ist. "Das wahrhaftige Licht, welches alle Menschen er-
leuchtet, die in diese Welt kommen" (Joh.1,9). Gott offenbart sich dem
Heiden in Seinen Werken. Das Unsichtbare von Gott - Seine Kraft und
Gottheit - wird in dem "Gemachten" wahrgenommen. Die Heiden kennen
Gott also. Sie wissen, dass ein Gott ist. Aber sie haben sich gegen
die Erkenntnis Gottes verschlossen - sie haben Ihn weder gepriesen noch
Ihm gedankt. Das ist das Nein zu Gott: eine Entscheidung, die sie ge-
troffen haben, "so dass sie keine Entschuldigung haben."

V.23

2. aktives i. d. falsche Richtung gehen

"Sie haben verwandelt." Aus dem verkehrten Denken und dem verfinsterten
Herzen wird eine neue Religion geboren.

V.25

Sie haben Gottes Wahrheit verwandelt in die Lüge.
Sie haben dem Geschöpf gedient anstatt dem Schöpfer.
- Vor uns liegt hier der Grundriss jeder Religion ausserhalb der Bibel:
die Verwandlung des Unsichtbaren in das Sichtbare, der Wahrheit in die
Lüge, des Schöpfers in das Geschöpf. Die Heiden sind für diese ihre
Sünde und den daraus resultierenden sündigen Zustand vor Gott voll
verantwortlich. (Von "Unschuld der Naturvölker" u.ä. weiss die Bibel
nichts!)

V.26-32

Gottes Zorn über die Sünde der Heiden zeigt sich darin, dass Er sie
aufgab - dahingab. Dreimal (V.24.26.28) lesen wir das furchtbare Wort:
"dahingegeben". Als Folge davon folgt der heidnischen Verehrung des
Geschöpfes die heidnische Unmoral bis hin zu der widernatürlichen Un-
zucht. Römer 1 schliesst mit einem erschütternden Bild der Menschheit
ohne Gott. - V.32: Jeder Mensch weiss, dass es einen Gott gibt, dass
die Sünde Strafe verdient und dass es ein Gericht über die Sünde geben
wird. (Wir brauchen diese Tatsachen also niemandem zu "beweisen"!)

heutige Situation = Konsequenz des Unterlassens u. Tens der Menschheit.

V.28 "Gott ist doch völlig egal." so häufig d. Denken abendländ.

Kp. 1 massive Sünden Kp. 2 moralische Sünden

Römerbrief (Studienblatt 2)

Kap. 2 - Kap. 3,20

Gottes Zorn über die Sünde der Juden 2,1-29

2,1

Paulus wendet seinen Blick nun zu dem Juden, der zunächst sich weit über den Heiden erhebt, ist doch "den Juden anvertraut, was Gott geredet hat" (Kap. 3,2). 2. Th. 19 Bundesvertrag / Jr. sagt: "Alles wollen wir tun."

2,1.3

Beziehung mit Gott auf der Ebene des Tuns.

Der Jude tut aber genau dasselbe wie der Heide, darum steht Gottes Urteil und Zorn auch über ihm (V. 2,5). In seinem Urteil über andere richtet der richtende Jude sich selbst. Vor dem Gesetz Gottes sind Juden und Heiden in gleicher Weise verantwortlich - und schuldig.

2,4

Ob westlich od. östlich - böse ist böse. Die solches tun → Gericht. So jurist. sauber - keine Ausreden.

Der Jude weiss zwar Gottes Willen (V. 18). Gott offenbart sich dem Juden in Seinem Wort (Kap. 3,2). Das Wissen um die Güte Gottes lässt den Juden denken, er werde vielleicht dem göttlichen Urteil entinnen; doch Gottes Güte und Geduld wollen ihn zur Busse leiten.

2,5

Tut der Jude trotzdem nicht Busse, so kommt er unter dasselbe Gericht wie der Heide.

2,6

Der gerechte Gott wird zunächst jeden nach den Werken richten. Lies dazu den Bericht über das Letzte Gericht (oder "Jüngste Gericht") in Offb. 20, 11-15. Dort vor dem grossen weissen Thron wird "nach den Werken" gerichtet. Vollkommen gerecht, vollkommen unparteiisch wird Gott nach den Grundsätzen verfahren.

2,7-11

- a) Preis und Ehre dem, der nach den Werken gerecht ist - das Gute tut - Jude oder Heide. V. 13b: "Die das Gesetz tun, werden gerecht sein";
b) Angst und Schrecken über dem, der da Böses tut - Jude oder Heide.

2,12-16

verloren (Pa. 1 dahingegeben)

Einwand: Der Heide kennt das Gesetz ja gar nicht! - Antwort des Apostels: Gott wird trotzdem auch den Heiden nach seinem Tun richten, denn V. 14 - die Heiden sind sich selbst ein Gesetz

V. 15 - das Gesetz ist in ihrem Herzen geschrieben (Kap. 1, 32);

V. 15 - das Gewissen bezeugt ihnen, dass sie gut oder böse handeln; die Gedanken treten auf als Belastungs- oder Entlastungszeugen.

2,17-29

Evangelisation } das das klar
Seelbese wird

Der Jude hat gegenüber dem Heiden den gewaltigen Vorteil, dass ihm durch das Gesetz der Wille Gottes geoffenbart ist. Dessen rühmt sich der Jude, belehrt andere darüber - und sündigt selbst gegen das Gesetz. Auch die Beschneidung, durch die er sich von allen andern Völkern unterscheidet, nützt ihm da nichts mehr. Ja, der Heide wird den Juden richten, weil dieser das Gesetz hat und es übertritt. Vgl. Matth. 12, 41-42. So ist aus dem richtenden Juden schon ein Gerichteter geworden!

Stellg. Israel
- Volk Gottes nichtsch. profet. Bedeutung
- Alle Einzelne: brav & persönl. Heil
in Christus, sonst verloren

"Selig ist der, der die Türe
aufmacht & Gott geliebt"
dankten sich die Juden

Wir: schwanken Fahne des Bibel,
Voll Inspiration!
Also: trifft mich zuerst, hohe Normen

Männer v. Ninive: / werden
aufstehen im Gericht...
Eine Königin des Südens...

3,1

Mit vernichtenden Schlägen hat der Apostel den Traditionsstolz und die Selbstgerechtigkeit des Juden zertrümmert. - Bleibt denn nun gar nichts mehr? Ist die ganze bisherige Heilsgeschichte plötzlich sinnlos geworden?

3,2-8

Antwort: Nein - die Juden haben trotz allem den Vorteil, dass ihnen die Worte Gottes anvertraut sind. Grösstes Vorrecht der Juden: der Menschheit die Bibel zu übermitteln! Aber nicht Verdienst, sondern Gnade ist es. Auch wenn einige Juden nicht glauben, so bleibt doch Gottes Treue bestehen. Gott ist unabhängig von Menschen und lügt nicht, Er hält sein Wort und erfüllt es. Gott tut dies trotz des Unglaubens mancher Juden - doch das entschuldigt den Unglauben nicht.

3,9

*V.8 b. Lese verbessern, auf das Gute daraus kommen.
Du kannst nicht durch Kompromiss mit Finsternis d. Lichter machen.*
Was die Sünde betrifft - und damit das Zukunftskommen (V.23) im Blick auf die Gerechtigkeit Gottes -, so gibt es keinen Unterschied. "Wir haben soeben bewiesen, dass beide, Juden und Heiden, alle unter der Sünde sind." Ein furchtbares Urteil: unter der Sünde!

3,10-17

Nach verschiedenen Stellen des Alten Testaments entwirft Paulus abschliessend ein Bild der sündigen Menschheit. Die Worte "alle" oder "nicht e i n e r" treffen wie Schwerthiebe. Lauter Zitate aus dem Wort Gottes, dessen sich die Juden so rühmen! - Beachte, wie das Verderben der Sünde zum Ausdruck kommt in den Worten (V.13-14), Wegen (V.15-17) und Werken (V.12-13.15) des Menschen.

3,18

Die tiefste Ursache des totalen Verderbens: "Es ist keine Frucht Gottes bei ihnen." - Ueberall wo Menschen sind, wird dieses Bild sichtbar. Schonungslos ist uns die erschütternde Diagnose der Sündenkrankheit der Menschheit präsentiert.

3,4.19-20

Die Schlussfolgerung aus den Betrachtungen über die Sünde der Heiden (Kap.1,18-32), die Sünde der Juden (Kap.2 - Kap.3,8) und die Sünde der ganzen Menschheit (Kap.3,9-18):

- Gott ist wahrhaftig und alle Menschen Lügner (V.4)
- alle Welt *dem Gericht Gottes verfallen* vor Gott schuldig, aller Mund gestopft (V.19)
- kein Fleisch kann durch des Gesetzes Werke vor Gott gerecht sein (V.20)

3,20b

Das Gesetz ist wie ein Spiegel. Darin beschaut sich der sündige Mensch - Jude wie Heide - und sieht, wie sündig er ist. Hilfe kann diese unerbittliche Norm dem verzweiferten Sünder aber nicht bieten. Die Bilanz lautet: KEINE GERECHTIGKEIT! Folglich gilt für alle Sünder ohne Unterschied: "Deren Verdammnis ist ganz gerecht!" (V.8b). Wir würden nun dastehen und hätten in Zeit und Ewigkeit keine Hoffnung - wenn nicht ein wunderbares NUN ABER in Kap.3,21 zu einer Wende, nämlich zu dem Glauben an Jesus Christus überleiten würde...

Kap. 3, 21-31

3, 21

Die Zehn Gebote (das Gesetz) haben geredet und ihr Werk in dem Sünder getan. Das Gesetz kann nur eines: fordern und verurteilen! "Nun aber ist ohne Zutun des Gesetzes Gottes Gerechtigkeit offenbart." Gott zeigt einen neuen Weg. Der gerechte Gott, dessen Gesetz gebrochen wurde, ist zugleich der Gott der Liebe, der einen andern Weg zu der Gerechtigkeit, die vor Ihm gilt, bahnt. Und dieser Weg erfüllt schon das ganze Alte Testament, "das Gesetz und die Propheten".
(als Paulus dies schrieb, warnt erst im Entstehen)

3, 22 Gottes Gerechtigkeit

Gott kann nicht

- über Sünde hinwegsehen
- die Strafe erlassen
- die Norm herabsetzen
- gerecht "nennen", was ungerecht ist

- sonst wäre Er nicht

heilig
gerecht
vollkommen
wahr

Darum m a c h t Gott den Sünder gerecht. Wie? Durch den Glauben an Jesus Christus.

3, 24a

Diese Erlösung geschieht ohne das Tun des Menschen, "ohne Verdienst". Sie wird gegeben als Geschenk! "Gratis!" "...und werden ohne Verdienst gerecht aus Seiner Gnade."

3, 24b

Aber wie bringt Gott dies fertig auf eine Weise, die Seiner Liebe vollen Raum gewährt und zugleich Seiner Gerechtigkeit nicht Eintrag tut? - Antwort: "durch die Erlösung, die durch Christus Jesus geschehen ist."

3, 25

Der neue Weg der Erlösung durch Jesus Christus wird nun erklärt. Der Glaube wird gefordert - aber auf wen oder was soll sich dieser Glaube stützen? Antwort: Auf Jesus Christus selbst und auf Sein vollbrachtes Werk. Dieses vollbrachte Werk wird zusammengefasst in den Worten: "Jesus Christus...hingestellt in seinem Blut als Sühnopfer". Wir stehen hier im Allerheiligsten, in dem Herzstück des Evangeliums. Hell strahlt die rote Linie des Opfers, die wir durch die ganze Bibel von Genesis bis Offenbarung verfolgen.

- Jesus, der Gekreuzigte, gibt Sein Leben in Seinem Blute dahin. Lies dazu: 3. Mose 17, 11; Joh. 10, 11. 17-18.
Dem die Seele d. Hingebenden ist sein Leben f. d. Schale / von sich selbst aus
- Durch die Hingabe dieses einen heiligen, vollkommenen Lebens geschieht Sühne für die unabsehbare Menge von sündigen, verwickelten, todgeweihten Leben aller Sünder aller Zeiten. Lies dazu: 1. Joh. 2, 2
- Der einzelne todgeweihte Sünder, der diese Heilstatsache für sich persönlich akzeptiert d.h. daran g l a u b t, wird sogleich mit Gott versöhnt. Die Schuld wird getilgt, die Anklage des Gesetzes wird hinfällig, es gibt keine Verdammnis mehr. Lies dazu: Matth. 26, 28; Kol. 2, 14; Röm. 8, 1; Hebr. 10, 10, 14.
Dem dies ist mein Blut, das ich ausgieße, um euch zu erlösen, damit ihr das Verbrechen der Sünden vergehen wird, und ihr nicht mehr dem Gesetz unterworfen seid. Er giebt es an das Kreuz, mageltes
*...keine Verdammnis...
...denn wir sind durch das Blut Christi...
...ist anders zu ein fach...
...weder wie d. Kinder: im Glauben zu greifen.*

Verwirklichtes Leben $\longleftrightarrow$ empfangenes Leben
Todeswille Kompensation Lebenswille

3,25
Glauben an sein Blut

16-5,20 mächtig
3,25b

1. Kor. 15, 54b
1. Joh. 2, 2 Gnade oder mächtiger
Hebr. 2, 14b

Bis Golgatha gab es noch kein Wegnehmen der Sünden, sondern erst ein "Bedecken" der Sünden durch die alttestamentlichen Opfer (vgl. Kap. 4, 7; Hebr. 10, 1-4). Erst von Jesus Christus heisst es: "Siehe, das Lamm Gottes, welches der Welt Sünde wegnimmt!" Joh. 1, 29 (Elb.); Hebr. 9, 28a.

B. 27, 4

3, 26

Wo aber die Sünde weggenommen ist, da ist - Gerechtigkeit! So wie Gott gerecht ist, so "macht Gott gerecht den, der da ist des Glaubens an Jesus". - Gerecht machen = justificare (latein.). Substantiv: justification (engl., franz.), zu Deutsch: Rechtfertigung.

3, 27-28 $\rightarrow$ durch Glauben gerechtfertigt - ohne Gesetzwerte

Jede eigene Leistung, derer sich der Mensch rühmen könnte, ist hier ausgeschlossen. Die 'Rechtfertigung' (Rechtfertigung) erfolgt nicht nach dem Prinzip "Werke", sondern ausschliesslich nach dem Prinzip "Glaube". - Der Glaube wirkt nicht etwa die Gerechtigkeit; der Glaube bringt die vollbrachte und geschenkweise angebotene Gerechtigkeit in unsern Besitz. Wer glaubt und Gottes Angebot annimmt, macht nicht die Gerechtigkeit, sondern nimmt die gemachte Gerechtigkeit an.

Der Weg aus den Werken ist: Machen der Gerechtigkeit - und führt zur Verdammnis.

entw. $\uparrow$ oder $\downarrow$

Der Weg aus dem Glauben ist: Annehmen der fertigen, gemachten Gerechtigkeit Gottes.

"Der Gerechte aus den Werken ringt, um die Gerechtigkeit zu vollbringen."

"Der Gerechte aus dem Glauben singt, weil die Gerechtigkeit vollbracht ist."

Die Zusammenfassung dieser Tatsache in V. 28 ist auswendig zu lernen.

3, 29-30

Jesus Christus ist der Gerechte, indem Glaubenden zur Gerechtigkeit

3, 30: "... aus u. durch Glauben gerechtfertigt wird."

Jeder Mensch, der an Jesus Christus glaubt, wird durch diesen Glauben gerecht gemacht. Kap. 10, 4. Es darf gar nichts hinzugefügt werden. Alles Hinzugefügte macht unwirksam und verunehrt Gott und Sein Wort! "Der Mensch" - der Heide wie der Jude - wird auf diesem Weg gerecht gemacht: der Jude "aus dem Glauben" (aus dem Glaubensgrundsatz heraus, zu dem die ganze Geschichte seines Volkes hinleitet), der Heide "durch den Glauben" (durch das Mittel des Glaubens).

3, 31

Läuft dieser Weg des Glaubens dem Gesetz zuwider? Nein, er respektiert absolut die Verurteilung des Sünders durch das Gesetz; das Urteil des Gesetzes wird sogar ausgeführt und das Gesetz dadurch bestätigt. Dennoch bringt es Gott fertig, den durch das Gesetz zum Tode verurteilten Sünder zu retten - weil Er das Urteil an dem Stellvertreter vollziehen lässt. Gottes Weg der Erlösung kostete Ihn die Hingabe Seines Sohnes zum Sühnopfer. "Gott erweist seine Liebe gegen uns darin, dass Christus für uns gestorben ist, als wir noch Sünder waren" (Kap. 5, 8). "Die Strafe liegt auf Ihm, auf dass wir Frieden hätten, und durch Seine Wunden sind wir geheilt" (Jes. 53, 5).

R ö m e r b r i e f - Kap.1,18 - 3,20
"Keine Gerechtigkeit"

Der Heide

Kap.1,18-32
2,12-16

"weiss Gottes Werke"
(1,19-20)

"Gott nicht gedankt"
(1,21)

"hat verwandelt"
(1,23)

"dahingegeben"
(1,24.26.28)

"keine Entschuldigung"
(1,20)

"ohne Gesetz verloren"
(2,12)

Der Jude

Kap-2,1-5
2,17-3,8

"weiss Gottes Willen"
(2,18)

"verstockt und unbussfertig"
(2,5)

"hat die Form"
(2,20)

"häuft sich selbst den Zorn"
(2,5)

"keine Entschuldigung"
(2,1)

"durchs Gesetz verurteilt"
(2,12)

"alle unter der
Sünde"

"alle Gott schuldig"

"kein Fleisch gerecht"

(3,9.19.20)

David: David f. Ketzler.
 Abrah.: Vorkaumder Verheissung
 1,17 aus Glauben in Glauben
 griech.: in... hinein

Illustration zu Röm. 3
Kap. 4 - 5,5

4,1

Nach der intensiven, konzentrierten Hinführung von dem Zustand KEINE GERECHTIGKEIT zu dem Zustand SEINE GERECHTIGKEIT - nämlich die Gerechtigkeit Jesu Christi, die dem Glaubenden zuteil wird -, hält der Apostel in diesem Kapitel inne und veranschaulicht anhand von zwei Persönlichkeiten des Alten Testaments (Abraham und David) den Weg der Gerechtigkeit aus dem Glauben.

4,3

Das allgemeine Prinzip, das in Kap. 3,28 ausgesprochen wurde - "der Mensch" wird gerecht gemacht durch den Glauben -, ist nun angewandt auf einen einzelnen, und zwar keinen Geringeren als "Abraham, unsern Vater". Schlagender Schriftbeweis für die gegenüber dem neuen Weg des Glaubens misstrauischen Juden!

4,5

"Abraham hat Gott geglaubt." So war Abraham der erste in der Linie Israels, der bewusst den Weg Gottes ging - indem er sich auf Gottes Wort verliess, dass aus ihm ein grosses Volk hervorgehen werde. Lies 1. Mose 15,5-6. - Wir haben hier das Wort "zurechnen" = dem Pluskonto zuschreiben. Die Gerechtigkeit Gottes wurde Abraham persönlich gutgeschrieben, weil er glaubte - sie gratis annahm.

4,6-8 ^{glücklich...} ...denn Gotteslosigkeit vergeben } = Gerechtigkeit ohne Werke
...denn der Welt Sünde nicht zurechnet

Jubellied eines weiteren Kronzeugen der Gnade: David. "...vergeben sind", singt David - nicht: abverdient sind!

4,9-12,17

Abraham erhielt die Beschneidung erst Jahre nach dem Erlebnis der Sternennacht (1. Mose 15), bei dem ihm sein Glaube zur Gerechtigkeit gerechnet wurde. Die Beschneidung war also kein "Werk", kein Beitrag zu der Gerechtigkeit, die vor Gott gilt, sondern ein Zeichen der längst durch den Glauben angeeigneten Gerechtigkeit. Abraham ging den neuen Weg Gottes als Unbeschnittener. Er ist somit ein Vater aller Gläubigen auch aus den Heiden: der "Vater vieler Völker". - In seinem grössten Nachkommen Jesus Christus, dem verheissenen Segen, wird Abraham "der Welt Erbe" (V. 13).

Abraham ist Privileg des Jüdenvolkes.

4,17b-21

Dramatische Schilderung dessen, was im Leben Abrahams der Glaube - im Kontrast zu der Befangenheit im Irdisch-Sichtbaren - bedeutete: Er "hoffte, da nichts zu hoffen war" ... "zweifelte nicht durch Unglauben an der Verheissung Gottes" ... "wusste aufs allergewisseste: was Gott verheisst, das kann er auch tun".

4,23-24

"Das ist aber geschrieben...auch um unsertwillen. Wenn wir glauben..."
 (denn es zugerechnet werden soll)

Wenn Unglauben = Verheissg. (Geschenke) nicht abgeholt

Viele Geschenke i. Himmel noch - weil nicht abgeholt v. den Gläubigen (Unglaube).

Kap. 5,6 -- Kap. 6,2

5,6-8

Das Hohelied der Liebe Gottes. Sie ist königlich, weil unabhängig von dem moralischen Wert ihres Gegenstandes. - Menschen entschlossen sich schwer, für einen Gerechten zu sterben; eher noch tun sie's für "das Gute" (für ein Ideal). Hell erstrahlt im Kontrast die Liebe Gottes, der Christus für uns ^{an uns} Kreuz schickte, als wir noch "schwach" (zum Guten untüchtig), "gottlos", "Sünder" und mit Gott ^{gegenwärtig} verfeindete (V.10) waren. - Die Liebe Christi konnte an uns weder Gutes noch Gerechtes finden; diese Liebe ist also nicht abhängig von unserm Wert oder Unwert, sie beruht nicht auf Sympathie oder Antipathie. Der heilige Gott liebt die Sünder, liebt die Gottlosen, liebt seine Feinde! Welch eine Botschaft!

5,9

*Kreuz → Bekerung
→ durch Sein Blut gerechtfertigt sind — gerettet vom Zorn.*

Der Zorn Gottes, der die einleitenden Abschnitte des Römerbriefes erfüllt, ist für den Glaubenden ein für allemal vorbei. Beachte die starke Betonung: "um wieviel mehr"! "Wenn wir als Kinder Gottes wieder fallen, ist Gott nicht zornig - sondern traurig." (Dr. S. Wasserzug) Wer durch das Blut Jesu gerecht gemacht ist, ist dem Bereich des Zornes Gottes und der ewigen Verdammnis völlig enthoben; er hat für Zeit und Ewigkeit nichts mehr damit zu tun.

5,10

Von dieser Grundlage der Heilsgewissheit ausgehend rühmt der Apostel nun das Christus-Leben täglich, das für unsere Zeit auf Erden uns zur Verfügung steht. "...um wieviel mehr werden wir gerettet werden durch Sein Leben!" - Wir sind ein für allemal gerettet (im Sinne: gerecht gemacht) durch das hingeebene Leben Jesu;

- wir werden täglich gerettet (im Sinne: gestärkt, durchgetragen) durch das gegenwärtige Leben des lebendigen Christus in uns.

Das Erste haben wir in der Stunde des Anfangs unseres neuen Lebens geglaubt. Das Zweite glauben wir immer wieder neu, "aus Glauben in Glauben" (Kap. 1,17), im täglichen Fortgang der Nachfolge Christi.

Mit anderen Worten: Christus für mich - das ist mir für den Himmel (die Herrlichkeit) gegeben / Christus in mir - "das ist mir für die Erde (den Alltag) gegeben. (Nach Major Ian Thomas)

5,11

Grund, anzubeten

Wir haben wahrlich allen Grund, solches nicht nur theologisch-lehrhaft 'zur Kenntnis zu nehmen' ... sondern zu jubeln, zu "rühmen", anzubeten und - unser Alles diesem wunderbaren Herrn, der einst für uns starb und heute in uns lebt, zu weihen!

Beide Gesichtspunkte fallen hier zusammen: das göttlich geschenkte Heil und die persönlich wahrgenommene Verantwortung. - "Man kann die erfüllte Wirklichkeit in Christus als Heilsgewissheit nicht billiger haben als in der totalen Wirklichkeit der Nachfolge." (H. Kemner) ./.

5,12-19

Das Kapitel schliesst mit einer Veranschaulichung der bisherigen Lehraussagen. Im kontrastierenden Vergleich werden einander gegenübergestellt: A d a m und C h r i s t u s.

5,12

Durch den e i n e n Menschen Adam kam die Sünde in die Welt - und dazu ihre Konsequenz, der Tod.

V.12 ist als wichtiges Wort für die Evangelisation auswendigzulernen.

Zwei Menschen haben eine besondere Stellung in der Menschheit. Beide sind Anfänger, Repräsentanten der Menschheit. In beiden hat eine Rasse Mensch begonnen, die über alle sonstigen Unterschiede von Rasse und Sprache, Klasse und Geschlecht geht. - Adam, der erste Mensch; Christus, der zweite Mensch und letzte Adam; "der Eine", der zum Tode führt - "der Andere", der zum Leben führt.

5,13-14

Von Adam bis Mose war die Sünde auch schon da, aber man achtete ihrer nicht. Das Gesetz liess die Sünde dann klarer hervortreten; es brachte die verborgene Sünde ans Licht. V.20a.

5,18

E i n e Sünde wurde die Ursache a l l e r Sünden, die in der ganzen Menschheit begangen sind. Die Verdammnis ist aus e i n e m Samen der Sünde über alle Menschen gekommen (vgl. Apg.17,26) - in genau gleicher Weise über die ohne Gesetz (Heiden) und die mit Gesetz (Juden).

5,15

Durch Christus ist nun aber die Gnade gekommen. Er selbst ist der Erste in der Linie einer neuen, erlösten Menschheit: "der Erstgeborene unter vielen Brüdern" (Kap.8,29).

5,17

Durch Christus kommt "die Fülle der Gnade und der Gabe zur Gerechtigkeit". Wer an Ihn glaubt, kann nun "herrschen im Leben"!

5,19.21

Durch den Gehorsam Jesu Christi werden viele gerecht. Durch Seine Gerechtigkeit wird die Gnade zur überwältigenden Herrscherin.

6,1a

Die Entscheidungsfrage! "In Adam" sind wir von Natur hineingeboren, ohne unsern Willen. "In Christus" werden wir wider die Natur durch unsern Willen wiedergeboren. "Gleicherweise sie in Adam alle sterben, so werden sie in Christus alle lebendig gemacht" (1.Kor.15,22): alle nämlich, die das Leben in Christus durch den Glauben annehmen. Jeder Mensch ist entweder "in Adam" oder "in Christus".

6,1b.15

So umfassend und so unabhängig von den Werken ist bei dem Glaubenden die Herrschaft der Gnade und die Heilsgewissheit, dass tatsächlich die Frage aufkommen mag: Macht es da noch etwas aus, wenn wir es mit der Sünde nicht so ernst nehmen - da doch die Gnade "viel mächtiger" bleibt? Wird da die Gnade nicht tatsächlich zu einem "Ruhekissen" für ein bequem-ichhaftes Christenleben? - "Nein und nochmals nein!" erwidert empört der Apostel und setzt zu dem wichtigen Themenkreis an: "Mit Christus gekreuzigt - mit Christus auferstanden".

Wir worten nicht alles i.d. Bibel.
Wir sind nicht Gottes Gereimte / Informationsminister,
Sondern Seine Kinder.

Kap. 6

In Kap. 5 stand der gerechtmachte Mensch vor uns. Jetzt stellt sich die Frage: Wie geht es weiter? Wie soll der tägliche Wandel des gerechtmachten Menschen aussehen? Die geschenkte "Stellung" ist nun klar -- doch wie wird

der tatsächliche Zustand

von Tag zu Tag sich gestalten?

* * * * *

Zunächst stellt uns das Wort Gottes unerbittlich vor eine niederschmetternde Realität, nämlich diejenige der Macht der Sünde, kurz: der Sünde in uns. Die Bibel lehrt (und unsere Erfahrung bestätigt), dass wir nach der Wiedergeburt und Rechtfertigung immer wieder gegen ein schlimmes Hindernis anrennen. Solange wir auf dieser Erde leben, können wir der Gegenwart und Macht der Sünde nicht entfliehen. "Wenn wir sagen, wir haben keine Sünde, so verführen wir uns selbst" (1. Joh. 1,8).

Die Sünde aber hat ihre Kraft in dem, was die Bibel nennt "unser alter Mensch" (V.6) oder das ^{also wir nun leben mit den Leidenschaften der Sünden} "Fleisch" (Kap. 7,5) oder auch das "Ich" (z.B. Kap. 7,14: "ich bin fleischlich, unter die Sünde verkauft"). Die Quelle oder Wurzel der Sünde sitzt in dem "Leib der Sünde" (V.6); Paulus redet von dem "Gesetz der Sünde... in meinen Gliedern" (Kap. 7,23).

Mit dieser Sünde muss nun etwas geschehen.

Gott muss uns einen Weg zum Sieg über die Sünde zeigen. Sonst mag der Glanz der geschenkten "Stellung" in Christus noch so wunderbar strahlen -- ein tatsächlicher "Zustand" des steten Strauchelns und Fallens des von Sünde geknechteten Christen würde im Kontrast wie ein Hohn erscheinen.

Gott gibt uns tatsächlich einen Weg zum Sieg über die Sünde -- und zwar durch den Tod und die Auferstehung Jesu Christi.

Darüber orientiert uns Römer 6 in zweifachem Sinne:

1) "Mit Christus gekreuzigt" (Todesanzeige des "alten Menschen")

Gott hat die Macht der Sünde in dem Leibe Jesu am Kreuz 'verkörpert' -- und als der Leib Jesu im Tode brach, da zerbrach auch die Macht der Sünde in allen, die an Jesus Christus glauben.

Anders gesagt:

Gott hat die gesamte Gemeinde Jesu Christi -- d.h. die Summe von "alter Mensch", von "Fleisch", von "Ich" aller Glaubenden aller Zeiten -- auf Golgatha mit Christus gekreuzigt und begraben.

(Belegstellen: Siehe Schema "Mit Christus gekreuzigt" auf Beiblatt.)

2) "Mit Christus auferstanden" (Geburtsanzeige des "neuen Menschen")

Gott hat Jesus Christus vom Tode erweckt. Aber nicht nur Christus selbst wurde am ersten Ostermorgen auferweckt; die ganze Gemeinde Jesu Christi ist damals zugleich mit Christus auferstanden.

Seither wird jeder wiedergeborene Christ durch seinen 'Anschluss' an das Auferstehungsleben Jesu Christi "ein neuer Mensch".

(Belegstellen: Siehe Schema "Mit Christus auferstanden" auf Beiblatt.)

Wir haben
durch Jesus Christus:

- Vergebung der Sünden
- die Gerechtigkeit Jesu Christi

Es ist etwas
für uns geschehen,
und wir sind erlöst
von der Schuld der Sünde

R e c h t f e r t i g u n g

Wir sind
mit Jesus Christus:

- gekreuzigt
- auferstanden

Es ist etwas
mit uns geschehen,
und wir sind erlöst
von der Macht der Sünde

H e i l i g u n g

Wir sind noch nicht erlöst von der Gegenwart der Sünde (das wäre: V o l l e n d u n g).

Als solche, die mit Christus auferstanden sind, sind wir frei von der Macht der Sünde.

Diese Tatsache müssen wir wissen

V. 1-10

Halte dich an die Sünde für tot
Diese Tatsache müssen wir persönlich für uns glauben

V.11

so herrsche nicht die Sünde in mir, denn ich lebe
Dieser Tatsache müssen wir im täglichen Leben gehörchen

V.12-23

stellt nicht nur die Sünde dar, sondern die Ungehorsamkeit
V.1-10 Tatsachen muss man zunächst wissen (erst wissen - dann handeln in jedem Beruf; Studium und Praxis). So muss ich wissen, dass Jesus Christus gekreuzigt und begraben wurde und von den Toten auferstand; und ebenso wissen, dass ich durch den Glauben eins mit Ihm und darum mit Ihm gekreuzigt, begraben und auferstanden bin. - Durch die Wassertaufe wird die Tatsache veranschaulicht, dass ich 'untergetaucht' bin in Seinen Tod und 'aufgetaucht' in Seinem Leben.

V.11 Mit dem Glauben kommt nun unsere Seite. Bisher haben wir eine Tatsache vor Augen gehabt, die ohne unser Zutun so ist - ob wir sie wissen oder nicht, anerkennen oder nicht, glauben oder nicht. Der Glaube nimmt aber die Heilstatsache zur Kenntnis und stützt sich bewusst darauf. Praktisch bedeutet dies, dass ich den "alten Menschen" in mir als abgesetzte Grösse behandle. Ich "verleugne mich selbst"; ich nehme es im Glauben in Anspruch, dass das Kreuz Jesu Christi täglich durch mein "Ich" hindurchgeht, mein "Fleisch" durchkreuzt. Lies dazu Luk.9,23! Gleichzeitig rechne ich mich täglich als lebendig für Gott. Ich habe ein Ja zu allem, was aus dem "neuen Menschen" kommt. *Wenn Jesus mir nachkommen will, der verleugne sich selbst.*

V.12-23 Aus dieser neuen Grundhaltung heraus - täglich das "Ich" unter Kreuz, täglich dann freie Bahn für das neue Leben - gehe ich weiter auf meinem Weg im Bewusstsein des vollzogenen totalen Herrschaftswechsels. Die Sünde herrscht nicht mehr, sondern die Gerechtigkeit. Meine Glieder ergebe ich nicht der Sünde, sondern dem Dienste Gottes. "Ergebet!" "Ergebet nicht!" Diese doppelte Entscheidung Ja! und Nein! ist fortan wirksam in meinem Leben. Das aber ist ein Leben der Heiligung: "...dass ihr heilig werdet" (V.22) - wachstümlich, in allmählicher Umgestaltung in das Bild Jesu Christi (2.Kor.3,18; 1.Joh.3,2-3).

"Wenn Einer für alle gestorben ist, so sind sie alle
gestorben." 2.Kor.5,14b

Die Wegnahme der
S ü n d e n

Christus, gestorben für unsere
Sünden nach der Schrift
(1.Kor.15,3)

...welcher unsre Sünden selbst hin-
aufgetragen hat an seinem Leibe
auf das Holz (1.Petr.2,24)

Das ist mein Blut des neuen Testa-
ments, welches vergossen wird
für viele zur Vergebung der
Sünden (Matth.26,28)

Die Entmachtung der
S ü n d e

Gott hat ihn...für uns zur Sünde
gemacht (2.Kor.5,21)

Christus ward ein Fluch für uns
(Gal.3,13)

Das tat Gott: Er sandte seinen
Sohn...um der Sünde willen und
verdammte die Sünde im Fleisch
(Röm.8,3)

Das ist mein Leib...für euch
(1.Kor.11,24)

Christus für mich
gekreuzigt

1. V e r g e b u n g
der Schuld
(für immer! Hebr.10,
10.14)

aus unsrer Vergangenheit
Er hat uns vergeben
alle Sünden. Getilgt
hat er den Schuld-
brief (Kol.2,14)

In ihm haben wir die
Erlösung durch sein
Blut, die Vergebung
der Sünden (Eph.1,7)

2. R e i n i g u n g
von Sünden
(täglich! 1.Joh.3,3)

Wenn wir im Licht wan-
deln...macht das Blut
Jesu Christi uns rein
von aller Sünde
(1.Joh.1,7)

Wenn wir unsere Sün-
den bekennen, ist er
treu und gerecht,
dass er uns die Sün-
den vergibt und rei-
nigt uns von aller Un-
tugend (1.Joh.1,9)

Ich mit Christus
gekreuzigt

S t e l l u n g *

(Geschenk aus Gnaden
für immer!)

*Sof. Geschenk ab Wiedergeburt,
Ehevertrag hier egal.*

Alle, die wir in Je-
sus Christus getauft
sind, die sind in sei-
nen Tod getauft
(Röm.6,3)

So sind wir mit ihm
begraben durch die
Taufe in den Tod
...eingepflanzt zu
gleichem Tode
(Röm.6,4-5a)

mit ihm eingetaucht i.d. gleiche + seines Todes

Ich bin mit Christus
gekreuzigt (Gal.2,19)

Wir wissen, dass un-
ser alter Mensch samt
ihm gekreuzigt ist
(Röm.6,6)

Mit ihm wurdet ihr be-
graben...ihr seid ge-
storben...abgestorben
mit Christus den Ele-
menten der Welt
(Kol.2,12;3,3;2,20)

Ich mit Christus
gekreuzigt

Z u s t a n d *

(Nachfolge im Glaubens-
gehorsam - täglich!)

Also haltet euch dafür,
dass ihr der Sünde ge-
storben seid! (Röm.6,11)

Lasset nun die Sünde
nicht herrschen in eu-
rem sterblichen Leibe,
Gehorsam zu leisten
seinen Lüsten ... er-
gebet nicht der Sünde
eure Glieder!
(Röm.6,12-13)

Leget von euch ab den
alten Menschen mit sei-
nem vorigen Wandel!
(Eph.4,22)

...dass wir hinfort der
Sünde nicht dienen
(Röm.6,6)

ich rühme mich des Kreu-
zes unsers Herrn Jesus
Christus, durch welchen
mir die Welt gekreuzigt
ist und ich der Welt
(Gal.6,14)

C h r i s t u s
und
die Gemeinde

"Gott hat uns...samt Christus auferweckt!" Eph.2,6

Auferstehungshoffnung

Auferstehungsleben

Sein Sohn vom Himmel, welchen er
auferweckt hat von den Toten, Je-
sus, der uns von dem zukünftigen
Zorn erlöst (1.Thess.1,10)

Ein gutes Gewissen...durch die
Auferstehung Jesu Christi
(1.Petr.3,21)

zu *der nach seiner großen Barmherzigkeit uns in der Hoffnung hat*
zu einer lebendigen Hoffnung durch die
Auferstehung Jesu Christi von den
Toten (1.Petr.1,3)

Jesus Christus, welcher...das Le-
ben und unvergängliches Wesen ans
Licht gebracht hat durch das
Evangelium (2.Tim.1,10)

Ich lebe, und ihr sollt auch le-
ben (Joh.14,19)

Ich lebe...doch nun nicht ich,
sondern Christus lebt in mir
(Gal.2,20)

Christus für mich
auferstanden

1. Entmachtung des
Todes

Gott hat den Herrn
auferweckt und wird
auch uns auferwecken
durch seine Kraft
(1.Kor.6,14)

Der Tod ist verschlun-
gen in den Sieg. Tod,
wo ist dein Stachel?
Hölle, wo ist dein
Sieg? (1.Kor.15,55)

2. Lebendige Hoffnung

Wenn wir glauben, dass
Jesus gestorben und
auferstanden ist, so
wird Gott auch, die
da entschlafen sind,
durch Jesus mit ihm
einführen
(1.Thess.4,14)

Sterben ist mein
Gewinn (Phil.1,21)

Ich mit Christus
auferstanden

*Hebr. 10,10
10,14a*
S t e l l u n g
(Geschenk aus Gnaden
- für immer!)

Samt Christus lebendig
gemacht und samt ihm
auferweckt (Eph.2,5-6)

Mit ihm seid ihr aufer-
standen durch den Glau-
ben, den Gott wirkt,
welcher ihn auferweckt
hat von den Toten. Und
er hat euch mit ihm
lebendig gemacht
(Kol.2,12-13)

Ihr seid nun mit Chri-
stus auferstanden
(Kol.3,1)

...als die aus den
Toten lebendig sind
(Röm.6,13)

Mit Gott versöhnt durch
den Tod seines Sohnes
- wieviel mehr geret-
tet durch sein Leben!
(Röm.5,10)

"IN CHRISTUS"

vollk., ewig gleich, unantastbar,
aufgrund Seines Werkes.
Abg. der Heilsgewissheit

Ich mit Christus
auferstanden

14b
Z u s t a n d

(Nachfolge im Glaubens-
gehorsam - täglich!)

Gleichwie Christus ist
auferweckt von den To-
ten durch die Herrlich-
keit des Vaters, also
sollen wir in einem
neuen Leben wandeln
(Röm.6,4)

So glauben wir, dass
wir auch mit ihm le-
ben werden (Röm.6,8)

Also...haltet euch da-
für, dass ihr der Sün-
de gestorben seid und
lebet Gott in Christus
Jesus! (Röm.6,11)

Ergebet euch selbst
Gott als die aus den
Toten lebendig sind!
(Röm.6,13)

Hinfort nicht sich
selbst leben, sondern
dem, der für sie ge-
storben und auferstan-
den ist (2.Kor.5,15)

"IM IRDISCHEN"

unvollk., zeitlich unterschiedlich,
verletzlich, aufgrund meines Werkes

Kap. 7

Die grosse Frage im Zentrum von Römer 6 - 8 lautet:

Kann der gerechtfertigte Mensch ein neues Leben führen?

Ist er tatsächlich und praktisch in der Lage, "in Neuheit des Lebens zu wandeln" (6,4)?

In Kap.6 sehen wir, dass Gott auf Golgatha die Macht der Sünde in uns brach. Der "alte Mensch", in dem sich die Sünde konzentriert, ist gestorben. Die Sünde, obwohl weiter gegenwärtig, ist ihrer Macht beraubt - wir sind tot für sie.

Nun ist aber die Sünde noch nicht tot für uns! Eine sündlose Vollkommenheit ("Perfektionismus") gibt es auf Erden nicht. Zeit unsres Lebens bleiben wir von der "leicht umstrickenden Sünde" (Hebr.12,2 Elb.) gefährdet. - Alle wahre biblische Lehre bejaht realistisch diese Tatsache. Sobald von ihr abgewichen wird, entsteht die Irrlehre. Erst der leibliche Tod entzieht uns der Gegenwart der Sünde. Es ist unmöglich, die Sünde vorher zu entfernen, das würde den Tod des Menschen bedeuten. Gott will aber den Gläubigen noch auf der Erde haben - um der Weitergabe des Evangeliums willen. Vgl. Phil.1,22-24.

V.1-6

Dieses weitere Vorhandensein der Sünde gibt nun Anlass zu dem Argument:

Da jede geringste Sünde sogleich die Strafe des Gesetzes nach sich zieht, bleibt gewiss auch der neue Mensch (der ja nicht sündlos vollkommen ist) dem Urteil und der Strafe des Gesetzes ausgesetzt...

Nein, so lautet die Antwort des Apostels, der klar und durchgreifend nachweist: Das Gesetz steht nur über dem Menschen, solange er lebt. Der Tod nimmt dem Gesetz jede Kraft.

Als Beispiel führt Paulus das Gesetz der Ehe an, das über der verheirateten Frau steht. (Nebenbei verkündet er uns hier das biblische Ehegesetz!) Der Tod hebt das Ehegesetz auf; der überlebende Ehepartner ist frei und kann sich wiederverheiraten, ohne das Ehegesetz zu verletzen.

In der Anwendung auf den neuen Menschen: Er stand einst unter dem Gesetz und dessen Strafe (Kap.3,19-20). Nun ist er aber durch sein Teilhaben an Jesu Tod, durch sein Mitgekreuzigt-Sein "getötet". Er ist gestorben dem Ich, der Sünde und damit auch dem Gesetz! Das Gesetz hat keine Gewalt mehr über einen Getöteten. Also sind wir im neuen Leben los vom Gesetz und seiner Forderung, los von seinem Urteil und von seinem Fluch. Vgl. 1.Tim.1,9

Als Befreiten ist es uns nun möglich, eine andere Bindung einzugehen - so wie der verwitwete Ehepartner frei ist, eine andere Ehe einzugehen. Wir werden eines ändern, nämlich des Auferstandenen. V.4: Verbunden mit Ihm zu einem neuen Leben.

V.7-13

Die Frage ist nun berechtigt: Ist denn das Gesetz etwas Ungutes - ist es Sünde? Woher kommt es, dass das Gesetz die Gefangenschaft und endlich den Tod des Sünders wirkt? Antwort: Es liegt nicht am Gesetz,

sondern am Sünder. Das Gesetz bringt die Sünde ans Licht; es macht die Sünde gleichsam lebendig, aktiv. Und dann tötet das Gesetz, weil es mit unerbittlicher Gerechtigkeit den Sünder verurteilt. Also hat das Gesetz eine Todeswirkung an dem Sünder – eben weil es heilig, gerecht und gut ist –, obwohl es doch zum Leben gegeben war.

Der neue Mensch ist "los vom Gesetz" (V.6) im Sinne von dessen Strafe und Fluch. Der neue Mensch bejaht aber das Gesetz als Ausdruck des Willens Gottes für sein neues Leben – und gerät dadurch in einen neuen Konflikt:

V.14-25: "Ich will – aber ich kann nicht!"

Der gerechtmachte Mensch bejaht das Gesetz. Sein neues Leben ist der Knechtschaft unter dem Gesetz entzogen, aber es ist doch nach dem Gesetz ausgerichtet, denn das Gesetz als Ausdruck des Willens Gottes ist ja heilig, recht und gut. Da zeigt es sich aber, dass der neue Mensch der gesplattene Mensch ist, der von zwei widerstreitenden inneren Prinzipien hin und her gerissen wird. Und in den meisten Fällen siegt das Prinzip der Sünde!

Der inwendige Mensch

V.16 gibt zu, dass das Gesetz gut sei

V.18 hat das Wollen – aber nicht das Vollbringen

V.19 will das Gute – will das Böse nicht

V.22 hat Lust an Gottes Gesetz

V.23 hat das bejahende Gesetz (Prinzip) in seinem Gemüt

Der neue Mensch hat also ein volles Ja zum Gesetz Gottes und will es von Herzen gerne tun. Aber es ist etwas anderes in ihm, das in scharfem Gegensatz dazu steht, nämlich

das Gesetz (Prinzip) der Sünde im Fleisch

V.14 ich bin fleischlich, unter die Sünde verkauft

V.17 die Sünde, die in mir wohnt

V.18 in mir, d.h. in meinem Fleisch wohnt nichts Gutes

V.20 die Sünde, die in mir wohnt

V.23 ein ander Gesetz in meinen Gliedern

Dieser Gegensatz zwischen dem inwendigen Menschen und dem Fleisch ist furchtbar. Es ist der ständige Kampf des neuen Menschen. Wenn der inwendige Mensch ja sagt, so sagt der fleischliche Mensch nein – und umgekehrt.

Folgt der neue Mensch dem Prinzip in seinem Gemüt, so dient er Gott; folgt er dem Prinzip in seinem Fleisch, so dient er der Sünde. – Nach all der Herrlichkeit der vollbrachten Erlösung, der geschenkten Gerechtigkeit und des Gekreuzigt- und Auferstanden-Seins mit Christus ist diese stete Spannung im Gläubigen tatsächlich niederschmetternd... Daher der Schrei des neuen Menschen in seinem schweren Kampf: "Ich elender Mensch! Wer wird mich erlösen von dem Leibe dieses Todes?" (V.25)

Römer 8 wird die Antwort bringen!

Sie wird kurzgefasst lauten: "Ich will – und der Heilige Geist in mir kann!"

Wir sind schon in Kap.5 kurz an das Wirken des Heiligen Geistes erinnert worden (5,5). In Kap.8 wird dieser Aspekt unserer Erlösung vollends hell erstrahlen: Durch die Kraft des Heiligen Geistes gibt es Sieg über das Prinzip der Sünde in meinem Fleisch – täglich neu, in dem Mass des Glaubens; durch welchen ich mich auf die Kraft des Heiligen Geistes verlasse. "Der Gerechte wird aus Glauben leben." Nicht nur für die Rechtfertigung (ein für allemal) gilt dieser Grundsatz, sondern auch für den Sieg (täglich).

Kap. 8,1-16

Mit einem Notschrei endete Kap.7 - mit einem Siegesruf beginnt Kap.8. In Kap.7 war es immer wieder das Wörtlein "ich" - in Kap.8 steht im Vordergrund: "der Geist, der in euch wohnt" (V.11). Ausser den Abschiedsreden Jesu (Joh.14 - 16) gibt uns Römer 8 die ausführlichste Beschreibung des Werkes des Heiligen Geistes in der Schrift.

In Kap.3 - 6 strahlte die Heilstatsache des Kreuzes und der Auferstehung - Römer 8 beleuchtet die Heilstatsache von Pfingsten: die Gabe des Heiligen Geistes für alle, die glauben (Joh.7,39a; Apg.2,38 u. 5,32; Eph.1,13).

8,2-3 „*Geist des Lebens in Christo Jesus hat mich befreit von dem Gesetz der Sünde und des Todes*“

Kap.7 zeigte die Spannung zwischen den beiden Kräften in dem Gläubigen: "Gesetz der Sünde und des Todes" einerseits - "Gesetz des Geistes" andererseits. Am Kreuz brach Gott die Macht der Sünde: "Er sandte seinen Sohn...und verdamnte die Sünde im Fleisch." Die Tyrannei des in Kap.7 noch so übermächtig scheinenden Gesetzes der Sünde und des Todes wurde auf Golgatha ihrer zwingenden Macht beraubt und...

8,4 „*auf daß das Recht des Gottes erfüllt würde in uns ...*“

...was ein für allemal historisch geschah (Heilstatsache), kann nun durch den Glauben zur täglichen Erfahrung im Wandel werden: "Heute - für mich" (Heilserfahrung). Römer 8 nennt dies: "nicht nach dem Fleische wandeln, sondern nach dem Geist".

8,5-8 „*Die Verurteilung des Fleisches ist der Tod*“

Jeder Versuch, durch fleischliche Anstrengung geistliche Resultate zu erzielen, ist von vornherein aussichtslos. Das Fleisch (der "alte Mensch", das "Ich") kann Gott nicht gefallen - es ist "Feindschaft wider Gott". Das Fleisch wird nie 'fromm', es lässt sich nicht veredeln. Es muss immer wieder neu durch den Glauben dem Kreuz ausgeliefert werden. "Ich sprech zur Lust, zum Stolz, zum Geiz: Dafür hing unser Herr am Kreuz!" (Zinzendorf)

8,9 „*Ich werde im Geist, wenn anders Gottes Geist in mich wohnt*“

Alles Wissen um die Möglichkeit des Sieges hilft mir nun aber nicht weiter, wenn ich trotz dieses Wissens die Kraft in mir nicht finde, den vollbrachten Sieg anzuwenden; Römer 7 ist von dieser bitteren Erkenntnis erfüllt. Römer 8 setzt da an und führt weiter zu der K r a f t. Wir hören, dass wir diese Kraft in uns haben, "wenn Gottes Geist in uns wohnt" bzw. "wenn Christus in uns ist" (V.10a).

8,10-11 „*wird auch unser Leibe lebendig machen wegen Seines in euch wohnenden Geistes*“

Das Innewohnen des Heiligen Geistes (lies Kap.5,5: "der heilige Geist, welcher uns gegeben ist") bedeutet noch nicht die Beseitigung der Macht der Sünde und des Todes in unserm Leibe; auch der wiedergeborene Mensch geht dem leiblichen Tode entgegen (das Altern, Krankheit etc.). In unserm Geiste hingegen sind wir durch den Heiligen Geist, der in uns wohnt, lebendig, d.h. des ewigen Lebens teilhaftig geworden. Dem Leibe nach werden wir einst auferstehen - dem wiedergeborenen Geiste nach sind wir bereits auferstanden! Vgl.2.Kor.4,16.

*"Wenn auch unser äußer Mensch verfällt",
so wird doch der innere Tag für Tag erneuert"*

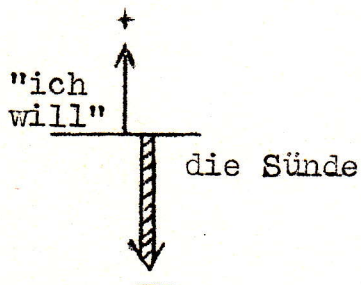
"Christus in uns" bietet uns die Kraft für ein neues Leben. Christus ist aber durch den Heiligen Geist in uns, so dass wir "durch den Geist des Fleisches Geschäfte töten können". Das ist der Fundamentalsatz des Sieges über die Sünde. Der innewohnenden Sünde mit ihrem Gesetz des Todes steht der innewohnende Geist mit dem Gesetz des Geistes gegenüber.

Die Sünde im Fleisch wird nicht "entwurzelt". (Die Sünde entwurzeln wäre der körperliche Tod.) } nicht "Eradication"

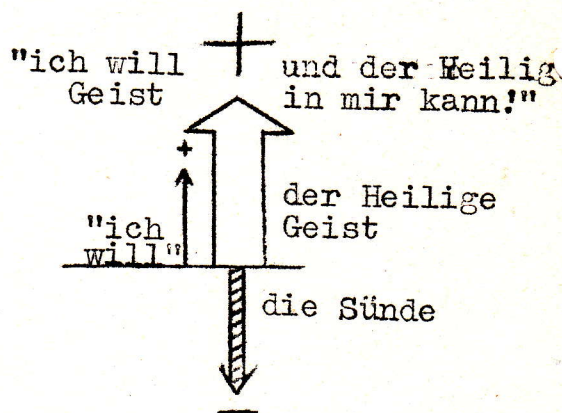
Die Wirkung der Sünde wird durch die Wirkung des Geistes kompensiert, so dass der Geist die Oberhand gewinnt } sondern "Counteraction"

Römer 7 - "ich elender Mensch!"

"ich will,
aber ich kann nicht"



Römer 8 - "ich danke Gott!"



Wird der "alte Mensch" durch den Geist niedergehalten, so kann der "neue Mensch" sich frei nach dem Willen Gottes entfalten

- in aktivem Gehorsam: "Welche der Geist Gottes treibt, die sind Gottes Kinder" (V.14)
- in froher Heilsgewissheit: "Der Geist selbst gibt Zeugnis unserm Geist, dass wir Gottes Kinder sind" (V.16)

Damit sind wir am Ziel der Ausführungen des Römerbriefes über das Geschenk Gottes an den Gläubigen angelangt: die Gerechtigkeit Gottes. Die Schritte waren

- Kap. 3 - 5: die Rechtfertigung - "durch Christus haben wir"
- Kap. 6: die Befreiung - mit Christus sind wir"
- Kap. 8: die neue Kraft - "Christus in uns ermächtigt uns"

In der praktischen Anwendung nehme ich den Sieg über die Sünde durch den G l a u b e n in Anspruch. Dieser Glaube ist nicht ein Werk oder eine Leistung, sondern eine Frucht des Geistes. "Die Frucht des Geistes...ist Glaube" (Gal.5,22). Der Glaube äussert sich

a) im kindlichen Rufen nach V.15. "Ich glaube, darum rede ich" (2.Kor. 4,13)... "die Rede meines Mundes und das Gespräch meines Herzens vor dir, Herr" (Ps.19,15);

b) im entschlossenen Handeln nach Eph.4,22 ("leget den alten Menschen ab!") und V.24 ("ziehet den neuen Menschen an!"). Vgl. auch Kol.3,9-10;

c) im reichlichen Danken nach Röm.7,25; Kol.2,6-7; Ps.50,23.

Ich danke Gott durch Jesus Christum überströmend in demselben mit Danksagung. Wer Dank opfert, vermehrt reichlich...

Kap. 8, 17-39

8, 17

Kinder eines irdischen Vaters sind von ihrer Geburt an dessen Erben. Als Kinder des himmlischen Vaters sind wir durch die Wiedergeburt "Gottes Erben und Miterben Christi" geworden! Der Römerbrief leitet hier über zu dem Vollbesitz der Gabe Gottes in Jesus Christus. Von der "Gerechtigkeit" sehen wir uns weiter geführt zu der "Herrlichkeit".

8, 18

*Der Glaube ist (wie bei Kind zuerst "Papa" od. "Mama" Wort zu sagen).
denen d. z. B. David: malsufrend, stöhnend, sich beugend, aber dennoch*
Zwar wird der Weg der Jüngerschaft in der Welt, die noch von Satan als dem "Fürsten dieser Welt" beherrscht ist, ein Weg des Leidens sein, aber im Vergleich mit der zukünftigen Herrlichkeit verblassen die Leiden dieser Zeit völlig: Wort Gottes, das als helles Licht über dem Dunkel von Leiden und Verfolgung der Kinder Gottes aller Zeitalter steht!

8, 19-22

Der Geist stellt Verbindg. her, aber nicht um jeden Preis. Nur durch das Prinzip des Glaubens.
"...dass Gottes Kinder offenbar werden." Nach der Rechtfertigung (Kap. 3 - 5) und der Heiligung (Kap. 6 - 8, 16) schaut der Apostel hier zu der Vollendung der Kinder Gottes aus. Diese Vollendung wird das Eintreten in die Gegenwart des erhöhten Christus, die Erlösung des Leibes und damit die Befreiung auch von der Gegenwart der Sünde sein. Sie wird auch eine vollständige Wende in der Kreatur, also in der übrigen geschaffenen Welt (Universum, Natur, Tier- und Pflanzenwelt) hervorbringen. Darauf wartet die Kreatur mit Sehnen; in der Stunde der Vollendung der Kinder Gottes wird auch sie befreit werden von dem Fluch der Sünde, der auf ihr liegt. "Im Garten Gottes war kein Unkraut. Die Distel ist eine Blüte, die im Wachstum aufgehalten wurde, der Dorn ein Ast, der nicht wachsen konnte, durch die Sünde aufgehalten." (Dr. S. Wasserzug) Auch die Kreatur wird schliesslich an der herrlichen Freiheit der Kinder Gottes teilhaben.

8, 23-25

V. 23b ... auch wir selbst seufzen in uns selbst, erwartend die Sohnschaft: die Erlösung unseres Leibes.
"Wir sehn uns...nach der Sohnschaft." Gemeint ist nicht die Gotteskindschaft, die wir durch Bekehrung und Wiedergeburt empfangen. Diese "Sohnschaft" ist die hohe Stellung und Würde der Ueberwinder, die nach der Erdenzeit der Leiden um Christi willen einst mit Ihm erben und herrschen werden. - Beachte, dass wir "warten" auf unsers Leibes Erlösung; in Römer 8 geht der Blick in die Zukunft: "wir hoffen." - Auf Erden sind wir noch nicht von Müdigkeit, Schwachheit und Krankheit des Leibes erlöst. Jede Lehre, die dieses "Warten" nicht berücksichtigt (z.B. in gewissen Heilungsbewegungen), führt in die Irre.

8, 26-27

Für die Zeit der Hoffnung, des Ausschauens, ist uns der innewohnende Heilige Geist gegeben. Er reicht uns die helfende Hand. Er verwendet sich für die Heiligen in Gott-gemässer Weise. Durch den Heiligen Geist haben wir das neue Leben und den Sieg über die Sünde; hier ist Er - mit den Worten Jesu - der "Tröster" oder "Paraklet", der "Herbeigerufene", der Advokat, der uns vor Gott vertritt und im Gebet leitet.

8,28

Im Leben des Kindes Gottes muss alles dazu dienen, dass einmal das Ziel der Herrlichkeit erreicht wird. Unsere Gegenwart, unsere Erdenzeit wird hier in den tieferen Zusammenhang des Zieles Gottes gestellt.

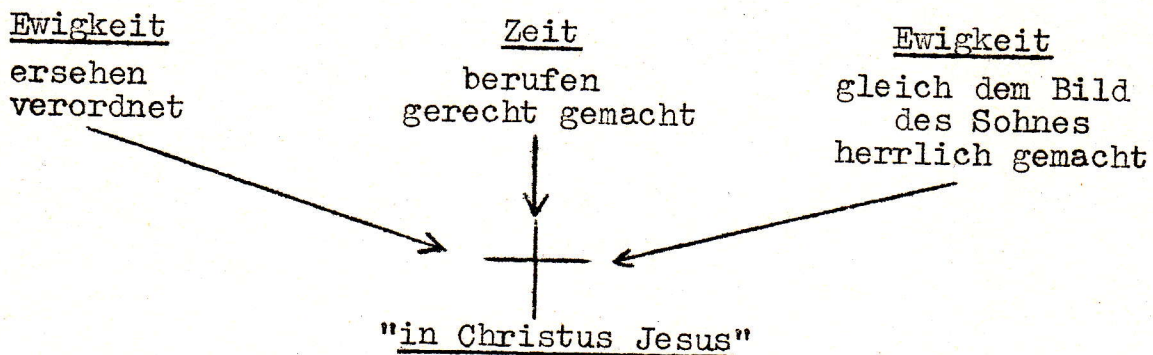
8,29

"zuvor bekannt u. zuvorbestimmt, dem Bild seines Sohnes gleichförmig zu sein"

Von Ewigkeit her sieht der allwissende Gott diejenigen, die in Christus sein werden - als die vielen Brüder, die Jesus, dem Erstgeborenen, folgen werden. "Mit Ihm gekreuzigt" (6,6) wird in der Vollendung heißen: "mit Ihm verherrlicht - Ihm gleich."

8,30

Aus der Tiefe der Schuld führt Gott diejenigen, die glauben, zur Gerechtigkeit und von da zur Herrlichkeit in Jesus Christus. Schuldig - gerecht - herrlich: Wunderbares Evangelium des heiligen und barmherzigen Gottes!



8,31-32

"Was wollen wir nun hierzu sagen?" Dem Glanz der Heilsbotschaft von Kap.1,16 bis Kap.8,30 folgt die "Grosse Doxologie" des Römerbriefs. Uns bleibt nichts mehr zu sagen - nur noch Lob und Anbetung! Gott ist für uns! Historisch hat Gott es dadurch bewiesen, dass Er seinen eigenen Sohn "für uns dahingegeben" hat! Römer 3 - 8 ist: Jesus Christus für uns gegeben!

lebender Vorwurf an Gott, die damit sich nicht aufdringende. Beleidigung f. Gott.

8,33-34

"Wer will beschuldigen?" - Der Blick in die Vergangenheit.

"Wer will verdammen?" - Der Blick in die Gegenwart.

"Wer will uns scheiden von der Liebe Gottes?" - Der Blick in die Zukunft.

Kühn fordert der Apostel alle Mächte der Erde, des Himmels und der Hölle heraus! Wer will die Auserwählten gerichtlich belangen? Wer will verdammen? Ursache genug wäre ja vorhanden - doch Christus, der Gekreuzigte und Auferstandene, tritt vor. Er steht dort, wo die Beschuldigung vorgebracht wird, und entkräftet sie sofort.

8,35-39

Mögen die Hindernisse, die Schwierigkeiten, die Gefahren noch so drohen - die Liebe Gottes ist stärker als alles; nichts kann uns von ihr scheiden! Das bedeutet Heilsgewissheit für Zeit und Ewigkeit, verankert in der "Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserem Herrn".

*Denken, mit Israel sei es vorbei - in der hebr. Kirche waren,
- auch d. w. Kirchen in britischen Gebiet*
Römerbrief (Studienblatt 10) *nicht unbedingt klar.*

Kap. 9 - 11

Dieser Abschnitt des Römerbriefes zeigt uns den Kampf zwischen eigener Gerechtigkeit und geschenkter Gerechtigkeit in der Geschichte Israels. Der Kampf wird dargestellt

- in der Vergangenheit Israels - Kap.9
- in der Gegenwart Israels - Kap.10
- in der Zukunft Israels - Kap.11

9,4-5

Hohe Vorrechte Israels! Darunter das grösste: Von ihnen her kommt Christus nach dem Fleisch.

9,6-21

Gott hat seine Linie der Verheissung hin zu dem kommenden Welterlöser in absoluter Autorität und Macht nach seinem Willen gezogen. Gott ist darin souverän und hat keinem Menschen Rechenschaft zu geben. - Nicht "Ismael", sondern "Isaak" hiess die Wahl der Gnade Gottes. Nicht "Esau", sondern "Jakob". Diese Wahl ist völlig unabhängig von Menschen; niemandem steht es zu, zu fragen: Warum gerade so und nicht anders? Wer sich dem souveränen Handeln Gottes in der Heilsgeschichte widersetzt, muss daran scheitern (z.B. Pharao in Aegypten).

9,22-26

Für seine heilsgeschichtlichen Ziele erwählt Gott die einen (Isaak, Jakob, Israel) und verwirft die andern (Ismael, Esau, die Nationen). Was aber das Angebot der Erlösung betrifft, gibt es im Zeitalter der Gemeinde Jesu Christi keine Unterschiede. Nach Römer 1 - 3 sind Juden und Heiden alle beide schuldig und werden alle beide gerecht durch den Glauben an Jesus Christus. Gott hält die verdienten Gerichte zurück und tut stattdessen den Reichtum seiner Herrlichkeit "an den Gefässen der Barmherzigkeit" kund. Die Frucht davon ist die Gemeinde: "wir, die er berufen hat, nicht allein aus den Juden, sondern auch aus den Heiden." Es ist das grosse Leid des Apostels, dass aus seinem so sehr bevorzugten Volke Israel "nur ein Rest" (V.27) das Angebot der Erlösung annimmt.

9,30-31

Warum das? Weil Israel die Gerechtigkeit "nicht aus dem Glauben sucht, sondern als ob sie aus den Werken komme" (V.32). Während die Heiden dankbar das Angebot der Gerechtigkeit annehmen, nimmt Israel Anstoss an Jesus und an dem Wort vom Kreuz.

10,3

"Sie trachten ihre eigene Gerechtigkeit aufzurichten." Damit ist bis heute der orthodoxe Jude gekennzeichnet. In seiner grossen Religiosität lehnt er sich gegen Gott auf, weil er kein Ja zu Gottes Weg hat.

10,4

Gottes neuer Weg gipfelt in der Tatsache: "Christus ist des Gesetzes Ende" (griech.: telos = Ziel!). Ende also nicht im Sinne von "aufgehoben", sondern von "erfüllt". Christus ist erfülltes Gesetz! Wer an Ihn glaubt, Ihn aufnimmt, mit Ihm eins wird, der ist gerecht.

./.

- Dieses Wort vom Glauben ist nicht ein fernes Ideal für das Tun; es ist uns ganz nah als ein Wort für das Glauben und für das Bekennen. Als Schriftbeweis führt der Apostel ein Wort gerade aus dem Gesetz an: 5.Mose 30,11-14! Von Herzen glauben macht gerecht - mit dem Munde bekennen führt zum Heil (Heilsgewissheit).

10,11-17

Ein dramatisches Manifest der Weltmission!

10,18-21

Nach der grundsätzlichen Darstellung des Auftrags der Weltmission schaut Paulus wieder auf Israel. Israel hat das Evangelium gehabt - es hat von dem Weg Gottes schon durch die Propheten gehört. Aber das Volk als Ganzes hat es nicht erkannt. Das Herzeleid des Apostels um seine Volksgenossen ist ein Echo der ergreifenden Klage Gottes über Israel (V.21).

11,1-7 ein Ueberrest wird zu allen Zeiten gerettet

Gott hat sein Volk nicht verworfen. Ein Beweis dafür ist, dass zu allen Zeiten ein Ueberrest aus Israel gerettet wurde. "Ueberrest" ist ein Wort, das seit der Zeit des Alten Testaments wie ein goldener Faden durch die Prophetie der Bibel läuft. Der Ueberrest ist das "geistliche Israel" in dem "nationalen Israel". Beispiel: Die 7000, die zur Zeit Elias - mitten im grössten Abfall des Nordreiches - die Knie nicht vor Baal beugten.

11,8-22 das ganze Israel ist zeitweise verworfen, die Nationen sind angenommen

Die Not, die über dem Volk Israel als Ganzem liegt, wird uns geschildert (V.8-10). Noch ist Israel ein Volk in der Gottesferne: "nicht sehen...nicht hören, bis auf den heutigen Tag." - Die zeitweise Verwerfung Israels aber ist den Heiden zum Heil geworden. Die Gabe, die Israel zurückwies, wurde den Heiden angeboten - und sie nahmen sie an. Wunderbare Wirkung des Falls und der zeitweisen Verwerfung Israels! Wieviel mehr wird Herrlichkeit über die Nationen kommen, wenn Israel einst als Volk seinen Messias erkennen und annehmen wird! Paulus sieht Israel in dem Bild des immergrünen, fruchtbaren Oelbaums. Wurzel und Saft bedingen das Leben des Baumes und der Zweige. Die natürlichen Zweige (Israel in seiner eigenen Gerechtigkeit) wurden ausgebrochen; Zweige eines wilden Oelbaums (die glaubenden Heiden) wurden eingepfropft, und sie sind nun der Wurzel und des Safts teilhaftig geworden. Die Heiden sind "wider die Natur" in den Oelbaum aufgenommen. Jesus Christus, das Heil aus den Juden (Joh.4,22), ist die Kraft dieses Oelbaums. Durch den Glauben allein (V.20) sind die Heiden aufgenommen. Dieses Wissen soll sie in der Demut bewahren!

11,23-26 das ganze Israel wird einst gerettet werden

Gott kann die natürlichen Zweige wieder einpfropfen (V.23). Dieses Wort öffnet den Blick für die Zukunft Israels. Gott kann! "Gottes Gaben und Berufung können ihn nicht gereuen" (V.29). Es wird die Zeit kommen, in der ganz Israel, d.h. Israel als Ganzes, als Volk, gerettet wird. V.25: Blindheit ist Israel widerfahren "solange, bis die Fülle der Heiden eingegangen ist". Vgl. Luk.21,24-28 (V.24: "bis dass der Heiden Zeit erfüllt ist"). - Dann wird Israels grosse Stunde anbrechen. Die Weissagungen der Propheten, die von der endlichen Annahme Israels und dem neuen Bund reden, werden in Erfüllung gehen. Israel wird die geschenkte Gerechtigkeit Gottes in Jesus Christus im Glauben annehmen.

Kap. 12 - 16

Der letzte Teil des Römerbriefes behandelt die Auswirkungen der geschenkten Gerechtigkeit in dem Leben des Gerechtmachten. Dem Wissen und dem Glauben folgt das Tun.

Kap. 3 - 8

Gabe
das neue Sein
das Leben in uns
Einwirkung

Kap. 12 - 15

Aufgabe
das neue Tun
das Leben aus uns
Auswirkung

Die Ethik des Neuen Testaments ist die Frucht, die wachstümlich aus der geschenkten Gerechtigkeit hervorgeht. Der durch das Einssein mit dem lebendigen Christus neugewordene Mensch kann ein neues Leben führen. Im Wandel soll "Christus in uns" sichtbar werden. Wir üben uns in solcher Auswirkung der geschenkten Gerechtigkeit. Die geschenkte Gerechtigkeit (Stellung) ist vollkommen - die Auswirkung der geschenkten Gerechtigkeit (Zustand) ist noch unvollkommen; sie geschieht entwicklungsmässig, wie das Hervorgehen und Reifen einer Frucht. Der neue Wandel ist eine Frucht, deren Art genau bestimmt ist, die aber noch nicht vollendet ist: eine Frucht, die wird.

12,1

Die ganze Persönlichkeit des Christen mit allen Gaben und Kräften sei auf Gottes Altar gelegt. Gerade der Leib, in dem die Sünde wohnt, steht unter der neuen Herrschaft Jesu Christi Gott zur Verfügung - als ein Werkzeug zur Ausführung Seines Willens, im persönlichen Wandel und im Zeugnis und Dienst in der Welt. "Das sei euer normaler Gottesdienst" - das neue Leben ist sonntags und werktags dem Herrn gegeben. Vom ersten Schritt an wird es als ein Gottesdienst bezeichnet.

12,2

"Stellet euch nicht dieser Welt gleich." Wörtlich: "Lasst euch nicht ins Schema mit der Welt pressen..." - "Veränderung... Erneuerung... Prüfen, was Gottes Wille ist": das sind die Ziele für den Lebensweg des Christen mit täglichem Ja zu Gott und Seinem Willen und täglichem Nein zu der Sünde und der Welt mit ihrem 'Schema'.

Gottes Willen kommt uns nicht zugeworfen - mitdenken ist erforderlich.

12,3-10 *Gestatten, wo man danach forschen darf, was die Quelle ist, mal die Zuleitung betont / erwähnt*
Einheit und Verschiedenheit in der Gemeinde... *Gaben zum Dienst, nicht Zwangsgeschehnisse f. dich u. mich.*

12,11-21

In einer Welt der Feindschaft - wir anders!

...und entsprechende praktische Hinweise und Mahnungen für das Zusammenleben in Freud und Leid der Christen. Bei aller Verschiedenheit der Charaktere und der Prägungen, der Gaben und der Aufgaben bleibt über allem das Ziel: "Habt einerlei Sinn (oder Gesinnung) untereinander" - die Gesinnung Jesu Christi. Phil. 2,5

Kap. 13

Der Gläubige und das öffentliche Leben. - V.1-7: Christen bejahen die Obrigkeit, unvollkommen wie sie sein mag. Irdische Obrigkeiten gehören in dieser Zeit vor dem Kommen des Königs der Erde zu den göttlichen Ordnungen für das Zusammenleben der Menschen; Christen sind der Obrigkeit untertan "um des Herrn willen" (1.Petr. 2,13-14). Jesus grenzt ab: *darin Gottes Dienen: Strafe f. den, der Böses tut.* *Wo die Obrigkeit die bösen Taten belohnt u. die guten Taten bestraft, da sind wir ihr nicht sklavisch untertan.* *Kinder haben*

den Kompetenzbereich der Obrigkeit gegenüber dem Herrschaftsbereich Gottes ab in dem Wort: "Gebet dem Kaiser, was des Kaisers ist, und Gott, was Gottes ist" (Matth. 22, 21). Ueberschreitet die Obrigkeit ihre Kompetenz und versucht sie in Gottes Herrschaftsbereich einzugreifen, so muss der Christ "Gott mehr gehorchen als den Menschen" (Apg. 5, 29); in 'Grenzsituationen' wird oft der persönliche Gewissensentscheid gefordert sein. Der Christ darf und soll seine Obrigkeit mahnen und warnen, wenn diese ihre von Gott gegebenen Grenzen überschreitet - niemals wird der Christ aber die revolutionäre Gewaltanwendung oder den Anarchismus bejahen. (Wir beachten, dass Paulus und Petrus diese Mahnungen an Gläubige in der feindseligen Umgebung von Rom zur Zeit des Kaisers Nero schreiben!) - Schliesslich stellt uns der Apostel vor "jedermann" (V. 7) und fasst das Verhalten des Christen im öffentlichen Leben zusammen mit V. 10: die Liebe, die dem Nächsten nichts Böses tut, und des Gesetzes Erfüllung bedeutet. "Dem Gläubigen ist nur ein Gebot gegeben: die Liebe." (H. Rüegg) Wie die äusseren Umstände auch immer sein mögen - Christen warten auf ihren kommenden Herrn und richten ihr irdisches Leben nach dieser lebendigen Hoffnung aus (V. 11-14).

Kap. 14 - 15, 13

Der Gläubige und der Bruder. - Wir werden hier in den Alltag der Gemeinde Jesu geführt, wo das Zusammenleben seine Probleme stellen kann. Beachte immer wieder: "der eine" - "der andere". Dieser ganze Abschnitt veranschaulicht anhand von damals aktuellen Einzelfragen die beiden Grundsätze:

- 1) "Seid einträchtig gesinnt untereinander nach Jesus Christus" (Kap. 15, 5)
- 2) "Ein jeglicher sei in seiner Meinung gewiss" (Kap. 14, 5)

Als Beispiel wird uns genannt: die Wahl der Speise. Die Gemeinde in Rom bestand aus Juden und Heiden; beiden war eine gewisse Lebensart eigen, die sich in der Wahl der Speise zeigte. Heute mögen es in den Gemeinden oft andere Fragen sein - die Grundsätze von Römer 14 und 15 bleiben dieselben. Insbesondere der Grundsatz: Ein jeglicher "dem Herrn" (V. 6-8). In den Meinungsfragen und Ansichtssachen hat ein jeder Gott Rechenschaft zu geben und wird für sich und sein Verhalten einst vor dem Richterstuhl Gottes stehen (V. 10-12). Nicht richten - in der Liebe wandeln - den Schwachen tragen, also die zarten Gewissen schonen: solches ist wahre Christenart. Wer 'recht hat' oder 'unrecht hat', ist nicht massgebend; es geht darum, "dass niemand seinem Bruder einen Anstoss oder Aergernis bereite" (V. 13, 21). Positiv heisst das: "seinem Nächsten gefallen zum Guten, zur Auferbauung" (14, 19; 15, 2). Sämtliche Ausführungen gipfeln in dem Hinweis auf das Vorbild des Herrn Jesus selbst, "denn auch Christus hat nicht sich selber zu gefallen gelebt" (V. 3). - Auf diesem Wege werden die Reibungen zwischen Heidenchristen und Judenchristen überwunden; sie alle beide sind Gott gleich nahe und von Gott in gleicher Weise geliebt (V. 7-12).

15, 3 Jesus war um den Vorteil der andern besorgt.
15, 19 Bettöpflein, wenn sich etwas heissen hat. - He, Fam, Gel., Missionstation...
15, 14-33

Selbstzeugnis des Apostels, erfüllt von missionarischer Vision. "Christus durch mich" (V. 18) ist das Geheimnis seines Dienstes, in dem er das Evangelium von Palästina bis Jugoslawien (V. 19, 23) getragen hat. Nächste Ziele (nach einem Besuch in Jerusalem): Rom - und Spanien (V. 23-24).

Kap. 16

"Die Gebetsliste des Paulus" mit kostbaren Hinweisen auf die persönliche Verbundenheit, die zwischen dem Apostel und vielen Brüdern und Schwestern im Glauben rings um das Mittelmeer bestand. Vor uns ist eine Vielzahl 'kleiner Lebensbilder': lauter lebendige Beweise für die Herrlichkeit der geschenkten Gerechtigkeit und die Kraft des innewohnenden Christus - in Menschen wie du und ich.